

AARG. LEHRERSEMINAR  
AARG. KANTONSSCHULE  
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1978/1979

Aargauisches Lehrerseminar  
Aargauische Kantonsschule Wettingen

J a h r e s b e r i c h t

Schuljahr 1978/79

Vorwort

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistiken
- 6 Unterricht
- 7 Reisen - Landdienst - Studienwochen - Sportlager
- 8 Konzentrationswoche
- 9 Mitteilungen verschiedener Art
- 10 Schul- und Hauschronik
- 11 Schlussfeier

## V o r w o r t

"Nur dann erreichen wir, was uns als Ziel vorgeschrieben ist: Hinführung zur Reife durch ausgewogene Ausbildung des Verstandes, des Willens, der Gemütskräfte und des Leibes." Mit diesem Satz wurde das letztjährige Vorwort abgeschlossen.

Es drängt mich, an diese Forderung anzuknüpfen und sie, von einer ganz besonderen Seite her, erneut aufzunehmen.

Der Auftrag der gültigen Maturitätsverordnung, Verstand, Willen und Gemütskräfte auszubilden, wird nicht sektorenweise einzelnen oder gewissen (besonders geeigneten!) Fächern zugewiesen. Es denkt ja wohl auch niemand im Ernst daran, Fächer nach Verstandes-, Willens- und Gemütsbildung zu gruppieren, da es einerseits keine Fächer gibt, die fast ausschliesslich der Ausbildung des Verstandes dienen und in denen die Entwicklung der Gemütskräfte als quantité négligeable nebenherläuft, und es andererseits auch keine Fächer gibt, in denen nur das Gemüthafte angesprochen wird. Es liesse sich leicht nachweisen, dass die musischen Fächer, deren Zuständigkeitsbereich oft nur im Emotionalen gesehen wird, mindestens so viel und ebenso Entscheidendes für die Ausbildung des Verstandes leisten wie die sog. wissenschaftlichen.

Ausgewogenheit kann nur so verstanden werden, dass sie aus jeder gymnasialen Disziplin ausfliessen soll und dass in jedem Fach die verschiedenen Teile, welche Ausgewogenheit ausmachen, gepflegt werden.

Nun gibt es aber ein Fach, das in seinem Verhältnis zu den andern Fächern eine Sonderstellung einnimmt: Der Sport! Nicht etwa, weil er der vorstehend aufgestellten Definition der Ausgewogenheit nicht genügte. Im Gegenteil! Er allein kann sie ja ganz - in allen vier Teilen, die in der MAV genannt werden - erfüllen: In der Ausbildung des Leibes, der Gemütskräfte, des Willens und des Verstandes, wobei hier mit der Reihenfolge nicht Prioritäten festgehalten seien, sondern lediglich zum Ausdruck gebracht werde, dass der erstgenannte Teil eigentlich nur in diesem Fach gepflegt werden kann.

Die Forderung nach Ausgewogenheit in der gesamten Ausbildung und die Sonderstellung des Sportes hätten eigentlich schon längstens in der Konzeption von Stundentafeln eine stärkere Berücksichtigung verdient. Da die Ausbildung des Verstandes, des Willens und des Gemütes in jedem Fach geleistet werden kann, das Wesentliche in der Ausbildung somit austauschbar ist, und da bekanntlich weit vorangetriebenes Wissen im Blick auf die Hochschulreife ohnehin nicht erwünscht ist, müsste bei künftigen Neugestaltungen der Schulen kein Feilschen mehr um Stundendotationen für einzelne Fächer nötig sein. Auch wenn ich letztes Jahr schrieb, dass dem Uebel "Hetze / Vielerlei / Nebeneinander" mit unauffälligen Schritten in einer inneren Reform begegnet werden könnte, so bin ich im Innersten

doch davon überzeugt, dass nur ein mutiges Entgegenreten gegen die "Dampfwalze der eidgenössischen Maturitätstyrannie mit ihrem Zwang zur Viellernerei" (K. Wyss, 1931) uns eine wirkliche Verbesserung brächte, ist es doch noch immer so, wie Bucher (1962) schreibt: "Die Bruchstücke liegen nebeneinander. Eine neue Konzeption wird nur selten versucht. Einheit wird zwar noch verschiedentlich angestrebt, verwirklicht selten, meistens nur vorgetäuscht", und der Vorwurf Affemanns (1979) kann wohl kaum widerlegt werden, wonach dem Bildungswesen, wie die bisherige Behandlung der Belange von Leibeserziehung trotz aller anders lautenden Erklärungen zeige, Leib- und Praxisverachtung bescheinigt werden müsse. - Spürbare und namhafte Reduktionen der Pflichtstundenzahlen für Schüler müssten vorgenommen werden, damit dem Sport jener Raum gewährt werden könnte, den er zur Gewährleistung der vollen Ausgewogenheit in der Ausbildung verdiente. Heute macht der Anteil der Sportstunden bloss etwa ein Zehntel des wöchentlichen Unterrichts aus; ein Sechstel wäre angemessen und würde endlich erlauben, die tägliche Bewegungslektion einzuführen, mit einem Auftrag selbstverständlich, wie er von E. Strupler im Gymnasium Helveticum, 3/71, skizziert wurde: "Turnen und Sport und die ganze Körpererziehung sollen zugleich Schulung des Intellekts, des Körpers, des Gemüts, des Charakters und der Sinne sein. Die vielseitige Schulung aller Sinne durch den Sport sollen den Menschen aufnahmefähiger machen für die intellektuelle und musische Schulung. Die beim Sport geförderte Leistungsbereitschaft und der Leistungswille sollen beim wissenschaftlichen Unterricht wirksam werden". Strupler forderte seinerzeit die Gründung von Sportgymnasien. Das passt offenbar nicht mehr in den Zug dieser Zeit. Was aber noch passt und Unterstützung verdient, ist die allgemeine Zielsetzung und deren Begründung: "Wir streben eine Erziehung an, die den Weg nicht nur über den Intellekt, sondern ebenso über den Körper sucht. Wir glauben, dass dadurch im Menschen Talente und Eigenschaften gefördert werden können, die heute verkümmern müssen".

Hans Strebelt

1 Aufsichtsbehörden

1.1 Seminar Kommission

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident  
Herr H. Küng, Versicherungsmathematiker, Wettingen, Vizepräsident  
Frau Dr. M. Christoffel, Aarau  
Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Turgi  
Herr B. Haller, Gewerbelehrer, Spreitenbach  
Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch  
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal  
Herr W. Welte, Direktor, Untersiggenthal

Sitzungen am 23. August und 9. Dezember 1978 sowie am 7. März 1979.

Im Berichtsjahr wurden erneut Planungsfragen im Bau-, Budget- und Lehrstellensektor besprochen und speziell auch die Planung des Unterrichts im Zusammenhang mit der inneren Gestaltung der Gymnasialtypen D und PSG in diese Beratungen einbezogen. Es zeigte sich, dass die nötigen finanziellen Mittel, die die Innovationen im Unterricht bedingen, stufenweise zur Verfügung gestellt und die anstehenden baulichen Bedürfnisse durch zweckdienliche Umgestaltung bestehender Räume etappenweise befriedigt werden können.

Zentrale Bedeutung bei den Beratungen über die Unterrichtsplanung hatte eine erste Aussprache über den pädagogisch-sozialkundlichen Unterricht (PSU), das typenspezifische Fach des PSG. Hier stand vor allem das Vorgehen in der Berichterstattung über die Versuchsphase in diesem neuen Fach z. B. des Erziehungsdepartementes im Vordergrund. Sämtliche Kommissionsmitglieder werden laufend und häufig in den PSU Einblick nehmen. Der Berichtsentwurf wird durch eine schulinterne Arbeitsgruppe als Rechenschaftsbericht erarbeitet und der Aufsichtskommission vorgelegt werden. Im Hinblick darauf, dass auch an der Kantonsschule Zelgli, Aarau, die entsprechende Versuchsphase läuft, wurde ausdrücklich festgehalten, dass ein intensiver Informationsaustausch erwünscht sei.

Schliesslich befasste sich die Seminar Kommission - sie wird ab neuem Schuljahr Inspektorenkonferenz heissen - mit ihrer Stellung und Aufgabe. Der Vorsitzende orientierte über eine Tagung vom 21.11.78, an der die Mitglieder der grossrätlichen Kommission für kantonale Schulen, der Erziehungsdirektor, die Vizepräsidenten der Aufsichtskommissionen und die Mittelschullektoren teilgenommen hatten und an der eine Aussprache über die vorstehend erwähnten Fragen stattgefunden hatte. Mit Genugtuung wurde von der Absicht Kenntnis genommen, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Inspektorenkonferenzen durch die Institutionalisierung einer Präsidentenkonferenz zu fördern.

1.2 Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat Dr. F. Keller, Bezirkslehrer, Schöftland, Präsident  
Herr F. Ehrensperger, Bezirkslehrer, Endingen  
Frl. B. Fischer, Bezirkslehrerin, Aarau  
Frau S. Landis, Lehrerin, Möriken  
Herr Prof. Dr. M. Lindegger, Kantonsschullehrer, Rombach  
Herr H. Müller, Bezirkslehrer, Muri  
Herr Dr. F. Näf, Kantonsschullehrer, Zürich  
Herr F. Stäubli, Sekundarlehrer, Wohlen

1.3 Zusatzexperten

Herr P. Kunz, Bezirkslehrer, Küttigen  
Herr Dr. P. Märki, Kantonsschullehrer, Neuenhof  
Herr Dr. U. Mauch, Kantonsschullehrer, Biberstein  
Herr M. Perrin, Kantonsschullehrer, Remetschwil

1.4 Experten für Lehrproben

Herr A. Schneider, Windisch  
Herr E. Schneider, Lehrer, Baden

1.5 Experten für Musik

Herr P. Kaufmann, Bezirkslehrer, Zufikon  
Herr W. Locher, Kantonsschullehrer, Aarau

1.6 Experte für Zeichnen

Herr J. Welti, Zeichenlehrer, Gebenstorf

1.7 Experten für Turnen

Herr W. Arrigoni, Turnlehrer, Unterbözüberg  
Herr W. Lerch, Turnlehrer, Rütihof

2 Schulleitung

Direktor:	Hans Strebel (1971)
Vizedirektoren:	Dr. Albert Hauser (1974) Werner Minnig (1973)
Internatsleiter:	Dr. Walter Kunz (1977)
Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Alice Eichenberger-Zürcher (1968)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

3 Lehrer

3.1 Hauptlehrer

von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch  
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte  
Bircher Peter (1975): Turnen  
Birchmeier Oskar (1965): Klavier, Orgel, Kirchengesang  
Brühlmeier Arthur Dr. (1975): Pädagogik/Psychologie  
da Col Ivo Dr. (1978): Italienisch, Spanisch  
Fischer Hans (1968): Englisch  
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Kammermusik, Cello

Gasser Kurt (2. Sem. 1974): Geschichte  
 Gautschi Otto (1965): Turnen  
 Geissmann Josef (1953): Methodik, allg. Unterrichtslehre  
 Gisi Georg (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der  
 untern Uebungsschule  
 Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch  
 Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Vizedirektor  
 Honegger Kurt (1969): Biologie, Chemie  
 Huber Karl Dr. (1962): Französisch, Italienisch  
 Hunkeler Walter (1965): Turnen  
 Jacot André (1961): Violine, Orchester, Kammermusik  
 Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel  
 Kuhn Walter (1956): Zeichnen  
 Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch  
 Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie; Internatsleiter  
 Merki Robert (1966): Deutsch, Geschichte; Bibliothekar  
 Minnig Werner (1957): Klavier; Vizedirektor  
 Oppliger Beat (1965): Mathematik; Stundenplaner  
 Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch  
 Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, Philosophie  
 Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel  
 Rusch Bernhard (1969): Physik  
 Schwarb Egon (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Klavier, Orgel  
 Sommerhalder Rudolf (1975): Handarbeit, Zeichnen  
 Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel  
 Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie  
 Strauss Otto (1971): Handarbeit, Zeichnen, Kunstbetrachtung  
 Strebel Hans (1965): Mathematik; Direktor  
 Süssstrunk August Prof. (1960): Mathematik  
 Trümpler Daniel (1972): Mathematik, Physik  
 Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch  
 Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie  
 Zweifel Rudolf (1971): Geographie

3.2 Hauptlehrer in Wohlen (mit Unterricht an der Kantonsschule Wettingen)  
 Joho Hans (1969): Violine, Kammermusik

3.3 Hauptlehrer im Ruhestand

Basler Walter, Hofacker 766, 5737 Menziken  
 Hofer Max, Alleeweg 20, 4310 Rheinfelden  
 Frey Ernst Dr., Sandrainstr. 22, 5432 Neuenhof  
 Oettli Max Dr., Albisstr. 1, 5430 Wettingen  
 Müller Otto, Tannenhof 15, 5432 Neuenhof  
 Frey Emil, Dammstr. 3, 5400 Baden  
 Schaefer Paul Dr., Dufourstr. 10, 5430 Wettingen  
 Grenacher Karl, Seminarstr. 30, 5400 Baden  
 Meng Heinrich Dr., Büntstr. 10, 5430 Wettingen

3.4 Hilfslehrer

Aufdermauer-Leuenberger Elisabeth (1973): Klavier  
 Beckmann Beat Dr. (1977): Deutsch  
 Bircher Walter (1978): Geographie  
 Bürgler Heinz (1976): Methodik  
 Christeler Nelly Frau (1977): Maschinenschreiben  
 Ehrensperger Marie-Rose (1978): Italienisch  
 Fischer Elisabeth (1973): Querflöte  
 Frey-Aerni Susanne (1974): Turnen  
 Haemig Paul (1958): Querflöte

Harras Manfred (2. Sem. 1974): Blockflöte  
 Jäggli Hans-Ulrich Pfr. (1975): Religion  
 Kälin Ursel Frau (1974): Blockflöte  
 Kirchofer Walter Dr. (1974-77; ab 2. Sem. 1977) Geographie  
 Kosek Otto (1971): Klarinette  
 Krolak Alexander Dr. (1977): Latein  
 Krüger Stefanie Frau (1970): Französisch, Italienisch  
 Lang-Schärerer Heidi (1972): Klavier  
 Leuenberger Peter (1972-1. Sem. 1978): Englisch  
 Maurer Peter (ab 2. Sem. 1978): Englisch  
 Meyer-Hartmann Dora (1968): Klavier  
 Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch  
 Müller Herwig (1974): Deutsch, Geschichte  
 Müller Jost Dr. (1975): Deutsch  
 Muntwyler Inge Frau (1970): Methodik, Lehrübungen und  
 Unterricht an der mittleren Übungsschule  
 Muntwyler Max (1965): Methodik  
 Ottiker Ernst (1976): Kontrabass  
 Pasquill Peter (1978): Englisch  
 Peter Harro Pfr. (ab 2. Sem. 1964): Religion, Religionsmethodik  
 Peter Max Dr. med. (1968): Hygiene  
 Richner Heinz (1976): Biologie  
 Roth Werner (1976): Methodik  
 Sonderegger Peter (1972): Oboe  
 Stoller-Trinks Barbara (1973): Französisch, Geschichte  
 Stolz Gebhard Pater (ab 2. Sem. 1976): Religion, Religionsmethodik  
 Studer Dieter (1972): Trompete  
 Vögtlin Hans (1973): Latein  
 Weiss Christian (1977): Russisch  
 Wider Helen (1973 - 1. Sem. 1978): Geographie  
 Wunderlin Toni (1978): Mathematik  
 Züst Irène (1978): Blockflöte

### 3.5 Übungsklassenlehrer

An den 4. Klassen

Bruggisser Trudi Frau (1978): Unterstufe, Wettingen  
 Geissmann Lilly (1974): Unterstufe, Neuenhof  
 Lindenberger Irene (1976): Unterstufe, Würenlos  
 Liptak Marie-Madeleine (1974): Unterstufe, Wettingen  
 Mancke Gisela (1974): Unterstufe, Wettingen  
 Nussbaumer Christa (1977): Unterstufe, Wettingen  
 Zimmermann-Bollinger Doris (ab 4. Quart. 75/76): Unterstufe, Nussbaumen  
 Plüss Rosmarie (1975): Unterstufe, Wettingen  
 Bürge Gebhard (1972): Mittelstufe, Wettingen  
 Meier Erich (1970): Mittelstufe, Wettingen  
 Schneider Egon (1974): Mittelstufe, Baden  
 Schuhmacher Heini (1960): Mittelstufe, Wettingen  
 Vogt Werner (1976): Mittelstufe, Wettingen  
 Basler Gebhard (1975): Mittelstufe, Neuenhof  
 Gloor Hans (1969 - 1. Sem. 1978): Oberstufe, Baden  
 Hitz Karl (2. Sem. 1978): Oberstufe, Baden  
 Neuhaus Hanspeter (1972): Oberstufe, Baden  
 Roth Werner (1972): Oberstufe, Spreitenbach  
 Säuberli Paul (1976): Oberstufe, Neuenhof

### 3.6 Landeskirchliche Religionslehrer

Jäggli Hans-Ulrich, Pfarrer, Schafisheim (1975): reformiert  
 Peter Harro, Pfarrer, Wettingen (2. Sem. 1964): reformiert  
 Stolz Gebhard, Pater, Neuenhof (2. Sem. 1976): katholisch  
 Amiet Peter, Pfarrer, Unterehrendingen (1978): christkatholisch

### 3.7 Schularzt

Dr. med. R. Näf (1955), Wettingen

### 3.8 Stellvertreter

Walter Bircher (Geographie), Ilse Braun-Schuh (Mathematik), Peter Brunner (Zeichnen und Werken), Monika Doebeli (Mathematik), Marie-Rose Ehrensperger (Französisch und Italienisch), Ulrich Hepp (Englisch), Jiri Kozelka (Chemie), Marianne Kuhn-Meyer (Zeichnen), Andres Oesch (Physik), Max Rastberger (Deutsch), Ursula Rieser (Gesang), Dionys Schriber (Trompete), André Seiterle (Mathematik), Barbara Stocker (Turnen), Beat Zehnder (Latein), Hans Zinniker (Gesang).

### 3.9 Wahlen

Am 11. November 1978 hat Herr Hans Strebel seine Demission als Rektor der Kantonsschule Wettingen auf Ende des Schuljahres 1978/79 eingereicht. Der Regierungsrat wählte am 19. Februar 1979 gemäss Vorschlag der Lehrerkonferenz als neuen Rektor Herrn Dr. Albert Hauser, bisher Konrektor, und als neuen Konrektor Herrn Bernhard Rusch.

### 3.10 Rücktritte

Dr. Arthur Brühlmeier, Josef Geissmann, Georg Gisi, Walter Bircher, Heinz Bürgler, Susanne Frey-Aerni, Manfred Harras, Dora Meyer-Hartmann, Inge Muntwyler, Max Muntwyler, Dr. med. Max Peter, Werner Roth, Barbara Stoller-Trinks, Helen Wider, Trudi Bruggisser, Lilly Geissmann, Gisela Mancke, Marie-Madeleine Liptak, Irene Lindenberg, Christa Nussbaumer, Rosmarie Plüss, Doris Zimmermann, Gebhard Bürge, Erich Meier, Egon Schneider, Heini Schuhmacher, Werner Vogt, Gebhard Basler, Hans Gloor, Karl Hitz, Hanspeter Neuhäus, Paul Säuberli.

Eine grössere Anzahl der vorstehend genannten Lehrkräfte gibt die Unterrichtstätigkeit oder Mitarbeit an unserer Schule auf als Folge der Umgestaltung der Lehrerbildung, die auf Ende des Berichtsjahres an dieser Schule ausläuft. Bei den anderen bewegt sich die Mutation im Rahmen des Normalen; sie verlassen uns teils aus persönlichen, teils aus schulorganisatorischen Gründen.

Wir danken allen für ihre Mitarbeit.

Eine Würdigung der Tätigkeit von Frau Muntwyler und der Herren G. Gisi, J. Geissmann und Dr. A. Brühlmeier erfolgte anlässlich der Jahresschlussfeier (vgl. S.46). Darüber hinaus seien an dieser Stelle noch speziell erwähnt:

Herr Dr. med. M. Peter, Lehrer für Hygieneunterricht seit 1968. Obschon Hygiene am Seminar nur als einstündiger Jahreskurs geführt wurde, kam diesem Unterricht in der Lehrerbildung grosse Bedeutung zu. Dr. Max Peter verstand es in ausgezeichneter Weise zu zeigen, dass Hygiene mehr als Eindämmung von Infektionskrankheiten bedeutet, indem er im Unterricht den Problemen der Psychohygiene die nötige Beachtung schenkte. Hinführung zu gesunder Lebensführung im Sinne von "Gesundheit ist mehr als Abwesenheit von Krankheit" war ihm ein grosses Anliegen. Besonderen Dank verdient Dr. Peter auch für die Durchführung der Erste-Hilfe-Kurse, die er trotz grosser zeitlicher Belastung gewissenhaft und mit viel Umsicht leitete und betreute.

Die Uebungsklassenlehrer. Sie sind nicht nur wegen der Einplanung der Uebungslektionen in ihren eigenen Unterricht durch zusätzliche Vorbereitungsarbeit beansprucht worden, sie haben auch fachwissenschaftlich und methodisch über das übliche Mass hinaus einen Einsatz geleistet, der grösste Anerkennung und Dank verdient.

4 Schüler

Mit \* sind die internen Schüler bezeichnet; hinter dem Geburtsdatum steht der Wohnort der Eltern.

Klasse 1a PSG (Klassenlehrer: Rudolf Sommerhalder)

Alonso Doris, 17.4.62, Wettingen; Bader Sybille, 30.3.62, Birmenstorf; Barp Beatrice, 20.9.62, Rudolfstetten; Bischof Irène, 22.7.62, Widen, bis 15.9.78; Bossard Barbara, 28.9.62, Bergdietikon; Dürig Johanna, 28.6.62, Untersiggenthal; Egloff Martina, 20.12.61, Wettingen; Heeb Stefanie, 7.10.62, Endingen; Jetzer Lydia, 3.6.62, Nussbaumen; Klee Silvia, 25.2.61, Rudolfstetten; Koller Gaby, 22.3.62, Wettingen; Stöckler Margot, 2.4.62, Gebenstorf; Walti Regula, 17.4.62, Wettingen; \*Bernhard Thomas, 24.12.61, Kaiserstuhl, bis 30.9.78; Bolliger Urs, 6.7.62, Ennet-Turgi; Burkard Patrick, 6.2.61, Würenlingen; Dubach Dieter, 12.10.61, Widen; Friedli Reto, 29.3.62, Fislisbach; Hess Martin, 24.3.62, Wettingen; Müller Gerhard, 27.10.60, Turgi; SchmidRolf, 18.3.62, Baden; Suter René, 28.11.61, Freienwil.

Klasse 1b PSG (Klassenlehrer: Egon Schwarb)

Brunner Madeleine, 21.11.62, Bellikon; von Burg Ursula, 6.6.62, Windisch, ab 23.10.78; Bütikofer Helen, 21.3.61, Kirchdorf; Ey Yvonne, 29.7.62, Turgi; Gamber Doris, 10.10.62, Baden; Halter Maja, 30.12.62, Oberwil; Huber Edith, 4.4.62, Wettingen; Jegge Renate, 1.4.62, Eiken; Kägi Rahel, 15.11.61, Wettingen; Lind Renate, 2.3.61, Nussbaumen; Melotti Elisabeth, 24.4.61, Baden; Reich Madeleine, 12.3.61, Baden; Rey Beatrice, 1.5.62, Baden-Dättwil; Scherer Claudia, 18.6.62, Nussbaumen; Schilling Regula, 2.5.62, Hornussen; Seippel Suzanne, 5.3.61, Wettingen; Springmann Evelyne, 23.10.62, Baden; Suter Monica, 12.8.62, Wettingen; Welti Irene, 9.6.62, Untersiggenthal; Widmer Gabi, 20.11.61, Baden; Zingg Susanne, 30.5.62, Niederrohrdorf.

Klasse 1D D (Klassenlehrer: Dr. Hans Osterwalder)

van Bouwelen Brigitte, 6.5.62, Wettingen; Forni Antonella, 1.8.61, Riniken, Geiger Susi, 2.5.61, Neuenhof; Geissberger Agnes, 29.5.61, Wettingen; Kappeler Irene, 27.4.62, Baden; Michel Claudia, 17.9.62, Koblenz; Moser Katharina, 23.11.61, Untersiggenthal; Pohl Heike, 29.8.62, Hausen; Ryffé Corinne, 30.10.60, Turgi; Siegrist Monika, 17.2.62, Spreitenbach; Stocker Claudia, 13.11.61, Fislisbach, bis 23.12.78; Streit Susanne, 25.3.62, Turgi; Canzani Matthias, 29.8.62, Wettingen; Hausmann Christoph, 23.8.61, Rudolfstetten; Hugentobler Patrick, 20.3.61, Bergdietikon; Oppliger Martin, 24.3.62, Baden; Raidt Jürg, 4.4.62, Baden; Samieske Roland, 31.8.62, Wettingen; Sandmeier Philippe, 27.2.62, Kirchdorf; Somm Martin, 9.1.62, Oberrohrdorf; Spiegelberg Martin, 20.6.61, Riniken; Uhlig Thomas, 3.6.61, Baden; Vock Erich, 16.2.62, Baden; Wittwer Andreas, 11.4.62, Nussbaumen.

Klasse 1E D (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Canay Leyla, 20.2.62, Birr; von Dombrowski Franziska, 27.3.62, Baden; Heimgartner Susi, 30.6.62, Niederrohrdorf; Hütter Sabine, 8.9.61, Oberrohrdorf; Knecht Beata, 10.9.62, Döttingen; Meier Susanne, 10.8.62, Leuggern;

Mouci Alexandra, 30.10.62, Baden; Reichenbach Claudia, 11.5.62, Wettingen, bis 5.9.78; Roth Marion, 28.5.62, Oberehrendingen; Schindler Cathrine, 11.5.62, Klingnau; Schleuniger Barbara, 28.9.62, Klingnau; Vetsch Barbara, 28.11.61, Ennetbaden; Wilhelm Madeleine, 20.4.62, Turgi; Boller Lukas, 20.9.61, Baden, bis 23.8.78; Clausen Thomas, 4.1.62, Fislisbach; Dyntera Michal, 15.3.61, Unterehrendingen; Eppenberger Stephan, 28.8.62, Lengnau; Etterlin Heinz, 24.9.62, Wettingen; Geissbühler Andreas, 5.5.62, Baden; Kubli Heinz, 7.11.62, Wettingen; Kuhn Michael, 31.1.62, Baden, ab 23.10.78; Schäffler Hanspeter, 10.6.60, Windisch; Schwegler Reto, 20.6.62, Wettingen; Schweizer Christoph, 26.5.61, Würenlos; Stawinski Andreas, 22.6.60, Wettingen; Ziegler Stefan, 30.5.61, Neuenhof, ab 23.10.78.

Klasse 1F D (Klassenlehrer: Dr. Paul Gregor)

Benz Irene, 14.12.61, Wettingen; Bodis Ruth, 15.7.61, Wettingen; Bucher Astrid, 8.8.62, Lengnau; Dietrich Beatrice, 22.3.62, Zurzach; Egloff Brigitte, 3.5.62, Nussbaumen; Fischer Beatrice, 2.8.62, Oberehrendingen; Gheno Daria, 2.4.61, Spreitenbach; Guggenbühler Monika, 18.10.62, Wettingen; Häfliger Cornelia, 15.1.62, Nussbaumen; Haslimeier Claudia, 28.10.61, Neuenhof; Heyer Sabine, 19.6.62, Oberehrendingen; Hohn Doris, 12.1.62, Kirchdorf; Houska Susanne, 25.2.62, Niederrohrdorf; Humbel Jeannette, 20.10.62, Berikon; Kiss Dora, 11.4.62, Wettingen; Meier Susanne, 14.2.61, Würenlingen, bis 30.9.78; Pozzi Monica, 8.12.61, Würenlos, bis 7.4.79; Sauvin Marie-Laure, 25.9.61, Wettingen, bis 30.9.78; Risch Cathy, 18.8.60, Niederrohrdorf, ab 23.10.78; Scheidegger Kathrin, 22.4.62, Rütihof; Specht Brigitte, 24.3.62, Hausen; Stäbler Christine, 17.12.61, Zurzach; Suter Ursula, 2.5.62, Rekingen; Weber Esther, 23.9.62, Mutschellen.

Klasse 2a PSG (Klassenlehrer: Fräulein Ruth Fischer)

Clivio Manuela, 13.2.61, Windisch; Egloff Judith, 13.2.61, Wettingen; Eichenberger Barbara, 25.10.61, Endingen; Hauenstein Esther, 4.4.61, Tegerfelden; Kaufmann Marlene, 23.5.61, Unterehrendingen; Kaufmann Ruth, 28.10.61, Baden-Dättwil; Knaus Ruth, 25.5.60, Ennetbaden; Müller Agnes, 7.11.60, Bellikon; Peter Regula, 2.6.61, Wettingen; Pfister Sybille, 24.4.61, Wettingen; Riwar Trudi, 6.5.61, Fuss; Schneider Esther, 8.7.61, Baden; Suter Beatrice, 12.7.61, Wettingen; Zürcher Gabi, 10.10.61, Neuenhof; Bill Fredy, 10.4.61, Brugg; \*Boss Peter, 2.7.60, Densbüren; Cabassi Stefan, 19.3.60, Fislisbach; Gatti Mario, 21.6.59, Wettingen; Humbel Peter, 10.2.60, Wettingen; Schreier Felix, 7.10.60, Kirchdorf.

Klasse 2b PSG (Klassenlehrer: Rudolf Zweifel)

Bieger Doris, 13.7.61, Brugg; Bollinger Christine, 30.5.60, Eggenwil; Hartmann Maja, 8.10.61, Würenlos; Honegger Ruth, 20.9.61, Baden; Koller Gisela, 29.6.61, Würenlos; Meier Anita, 23.4.60, Wettingen; Meier Karin, 8.3.60, Würenlingen, bis 30.9.78; Merkle Claudia, 28.3.61, Widen; Müller Regula, 17.11.61, Oberrohrdorf, bis 16.12.78; Pfund Brigit, 29.11.61, Umiken; Rehmann Barbara, 27.4.61, Würenlos; Rieder Sonja, 27.2.59, Gebensdorf, ab 23.10.-22.12.78; Egloff Daniel, 4.8.60, Neuenhof; \*Gadient Reto, 3.11.61, Dietwil; \*Gersbach Kurt, 23.10.60, Wallbach, bis 20.2.79; Gnirrs Mikkel, 29.9.60, Windisch, bis 30.4.79; \*Jehle Cornelius, 22.4.61, Oberhof; Lüthi Bernhard, 29.8.60, Baden; Rennhard Lukas, 26.4.61, Würenlos.

Klasse 2D D (Klassenlehrer: Dr. Alfons Zehnder)

Baur Priska, 23.8.61, Wettingen; Bosshard Vreni, 13.2.61, Würenlos; Chopard Jacqueline, 4.1.61, Untersiggenthal; Dominkovic Visnja, 5.12.60, Turgi; Dulic Elizabeta, 10.4.61, Neuenhof; Epprecht Jacqueline, 28.1.61, Hausen; Funk Gret, 18.11.60, Ennetbaden; Gazzotto Kira, 22.2.61, Baden; Hausheer Barbara, 28.9.60, Baden; Irniger Franziska, 11.5.61, Niederrohrdorf; Kamber Cécile, 20.4.61, Ennetbaden; Krenger Sabina, 3.8.61, Künten; Schmidt-Theuner Karin, 24.3.61, Nussbaumen; Sommerhalder Sabina, 17.1.61, Ennetbaden; Benz Thomas, 15.6.61, Neuenhof; Brändli Guido, 1.8.61, Baden; Franck

Christoph, 25.7.61, Riniken; Jerosch Michael, 28.1.60, Mägenwil; Junghardt Armin, 9.3.61, Würenlos; Lehmann Jürg, 4.8.60, Umiken; Naef Harry, 22.9.60, Nussbaumen; Suter Paul, 8.1.60, Wettingen; Walser Christian, 3.3.61, Nussbaumen.

Klasse 2E D (Klassenlehrer: Bernhard Rusch)

Bratolic Sonja, 21.6.61, Wettingen; Bulgheroni Barbara, 9.5.61, Brugg; Cioni Manuela, 19.6.59, Baden; Deltenre Ingrid, 25.8.60, Neuenhof; Dreissigacker Nora, 18.7.61, Rüfenach; Geiger Mirjam, 6.9.60, Kleindöttingen; Geiger Simone, 1.8.60, Baden; Günther Karin, 19.10.61, Oberehrendingen; Wenger Silvia, 31.10.61, Rieden; Zeller Madeleine, 18.8.61, Untersiggenthal; Geissberger Ismael, 1.8.61, Station Siggenthal; Koch Valentin, 29.9.59, Laufenburg, bis 7.8.78; Polesello Andrea-Carlo, 27.7.60, Baden; Robben André, 22.5.59, Wettingen, ab 23.10.78; Schilliger Reto, 12.6.60, Oberehrendingen; Tanner Fritz, 25.2.61, Staretswil; Thueler Andreas, 21.11.61, Untersiggenthal; Wittwer Markus, 26.1.60, Nussbaumen, ab 3.1.79; Würsch Roman, 23.12.58, Neuenhof; Ziegler Stefan, 30.5.61, Neuenhof, bis 23.10.78; Zimmermann Philipp, 8.8.61, Klingnau.

Klasse 2F D (Klassenlehrer: Dr. Walter Kunz)

Dreissigacker Sibylla, 24.7.60, Rüfenach; Fehlmann Patricia, 23.1.61, Wettingen; Frankenreiter Martina, 20.7.60, Kindhausen, bis 15.6.78; Giedemann Erika, 24.8.61, Baden; Herendi Helen, 22.7.59, Wettingen; Hottinger Sonja, 2.1.61, Umiken; Kloss Svetlana, 24.3.61, Nussbaumen; Lüscher Irène, Baden, bis 4.7.78; Müller Mariatte, 8.7.61, Neuenhof; Risch Cathy, 18.8.60, Niederrohrdorf, bis 23.10.78; Scherrer Bernadette, 3.4.61, Neuenhof; Willi Barbara, 13.6.60, Umiken; Bregante Beatrice, 4.8.59, Baden, Hospitantin, ab 7.8.78; De Min Daniele, 12.6.60, Wettingen; Georgi Balz, 12.6.60, Nussbaumen; Ryssl Daniel, 24.7.59, Dietikon; Senn André, 8.6.61, Rieden; Spiegelberg Christian, 4.3.60, Riniken; Vaglietti Alessandro, 29.5.61, Fislisbach.

Klasse 2G D (Klassenlehrer: Dr. Karl Huber)

Bach Astrid, 8.5.62, Umiken; Balzarini Simonetta, 22.8.60, Wettingen; Beltrame Daniela, 29.9.60, Wettingen; Bucher Ingrid, 23.7.60, Lengnau; Busatta Maria, 2.10.59, Turgi; Deppeler Maja, 17.9.61, Tegerfelden; Dobsa Jasminka, 25.12.60, Wettingen; Gerstl Gabriela, 19.6.61, Untersiggenthal; Jenny Micheline, 22.12.60, Spreitenbach, bis 20.2.79; von Känel Irène, 13.6.61, Brugg; Kratzer Isabel, 13.12.60, Niederrohrdorf, bis 7.4.79; Kuster Ariane, 2.1.61, Birr; Maurer Sibyl, 3.8.61, Brugg; Novakovic Marina, 29.7.60, Oberehrendingen; Sarker Anita, 10.8.61, Mägenwil; Spuler Lydia, 7.7.61, Edingen; Stalder Ursina, 1.1.60, Baden, bis 30.9.78; Stark Brigitte, 27.2.60, Ennetbaden; Stöckli Barbara, 19.11.61, Birrhard; Suhner Gabi, 31.1.61, Killwangen.

Klasse 3a PSG (Klassenlehrer: Robert Merki)

Baschek Renate, 10.2.60, Zurzach; Dittus Esther, 8.11.60, Zurzach; Gremminger Eva, 10.2.60, Baden; Ineichen Susi, 2.4.60, Baden; Rieder Sonja, 27.2.59, Gebenstorf, bis 30.9.78; Riniker Evi, 17.6.59, Windisch; Spirgi Ursula, 14.11.59, Windisch; Stork Irina, 21.5.60, Mumpf; Suter Anita, 13.11.60, Wettingen; \*Brogli Rolf, 11.8.60, Möhlin; Kessler Martin, 13.9.59, Windisch; Obrist Erich, 14.9.60, Dättwil; Schnyder Stephan, 10.9.59, Windisch; Wichser Peter, 2.4.59, Wettingen.

Klasse 3b PSG (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Bendler Barbara, 27.4.60, Villnachern; Graf Vreni, 15.9.59, Turgi; Hintermann Evi, 5.7.60, Wettingen; Hunziker Yvonne, 3.11.60, Gebenstorf; Knecht Barbara, 9.6.60, Ennetbaden; Setz Susi, 26.9.60, Ennetbaden; Steffen Vreni, 22.11.58, Wettingen, bis 30.9.78; Voser Eliane, 21.8.60, Wettingen; Wettstein Ursula, 14.1.59, Niederrohrdorf; Wiedemeier Ursula, 7.1.59, Baden;

Bögli Urs, 31.8.59, Baden; Graf Emanuel, 25.4.59, Untersiggenthal; \*Hitz Peter, 9.11.59, Nussbaumen; Hofer Markus, 5.1.59, Wettingen; Schöpfer Oskar, 24.10.60, Lengnau; Kava Mike, 31.12.59, Mutschellen (Hospitant).

Klasse 3D D (Klassenlehrer: Hans G. Fischer)

Bierhoff Ute, 3.5.60, Döttingen; Fessler Pia, 1.10.59, Baden; Lang Elisabeth, 9.3.60, Würenlos; Oetliker Renate, 13.12.59, Birr; Schenker Pia, 1.9.59, Nussbaumen; Stancheris Marina, 21.3.60, Döttingen; Strasky Claudia, 18.10.60, Baden; Vogler Christine, 23.5.60, Wettingen; Abrecht Markus, 4.3.60, Neuenhof; Basler Adrian, 13.2.60, Neuenhof; Baumann Stefan, 24.11.60, Villigen; Keller Heino, 5.1.60, Nussbaumen; Rojas René, 16.1.58, Nussbaumen; Scheck Raffael, 11.7.60, Baden.

Klasse 3E D (Klassenlehrer: Dr. Marcel Kunz)

Bader Gaby, 23.12.60, Birnenstorf; Iser Ruth, 20.12.60, Wettingen; Oppinger Elisabeth, 24.4.60, Baden; Peterhans Esther, 5.3.60, Wettingen; Pohl Dagmar, 29.9.60, Wettingen; Preisig Silvia, 7.4.60, Spreitenbach; Schulze Astrid, 28.10.59, Nussbaumen; Schibli Britta, 2.8.60, Boppelsen, ab 7.8.78; Wenzinger Franziska, 13.9.60, Klingnau; Wieland Verena, 21.7.57, Zurzach; \*Gerber Andreas, 25.9.59, Bern; Keller Peter, 10.8.60, Villigen; \*Leder Christian, 14.12.60, Kaisten, bis 30.9.78; Meier Norbert, 26.5.60, Leuggern; Robben André, 22.5.59, Wettingen, bis 23.10.78; Schulz Thomas, 18.2.57, Nussbaumen; Wagenbichler Herbert, 7.8.60, Oberehrendingen; \*Wunderlin Peter, 7.8.60, Laufenburg; Ziegler Christoph, 21.12.59, Brugg.

Klasse 3F D (Klassenlehrer: Dr. Hans Bärtschi)

Allseits Vreni, 14.11.60, Rekingen; Bach Dagmar, 14.10.59, Umiken; Bättig Marianne, 30.7.60, Habsburg; Canonica Judith, 2.4.60, Nussbaumen; Demirköprü Birsan, 13.7.59, Neuenhof; Flack Bérénice, 29.11.60, Stetten; Frey Bettina, 23.4.60, Rudolfstetten; Hostettler Anita, 15.7.60, Bergdietikon; Jäggi Barbara, 3.6.59, Würenlingen, bis 30.11.78; Koller Yvonne, 11.2.60, Wettingen, bis 30.9.78; Leder Andrea, 21.10.59, Neuenhof; Schaelchlin Marlies, 4.2.60, Baden; Schiesser Marlies, 1.5.60, Brugg; Schildknecht Karin, 3.4.59, Zurzach; Schlittler Sibylle, 7.7.60, Wettingen; Simonetti Patrizia, 6.1.60, Niederrohrdorf; Suter Marita, 29.8.60, Lengnau; Widmer Regula, 6.3.60, Lengnau, bis 30.11.78; Wüest Yvonne, 16.11.60, Neuenhof.

Klasse 4a PSG (Klassenlehrer: Prof. August Süsstrunk)

Baumann Therese, 8.3.59, Wettingen; Bieger Brigitt, 30.12.58, Brugg; Capaul Christine, 18.11.58, Baden; Egloff Verena, 27.3.59, Wettingen; Mattenberger Renate, 9.9.59, Hausen; Maurer Marianne, 9.6.56, Lenzburg; Meier Christine, 17.2.59, Wettingen; Rennhard Kathrin, 23.9.59, Würenlos; Riz Julia, 7.4.58, Ennetbaden; Schär Barbara, 16.10.58, Wettingen; Wernli Elfriede, 31.1.59, Gippingen; Zehnder Marianne, 7.1.58, Rieden; \*Haller Andreas, 18.12.58, Schlossrued; Keller Rico, 6.5.57, Fislisbach; Koemeter Thomas, 7.11.58, Gebenstorf; Lehmann Peter, 30.3.59, Neuenhof; Müller Stefan, 1.7.58, Nussbaumen; Rösch Christoph, 8.5.58, Ennetbaden; Widmer Martin, 6.10.59, Oberehrendingen; Zehnder Christoph, 5.5.59, Niederrohrdorf.

Klasse 4b PSG (Klassenlehrer: Dr. Guido Vincenz)

Boller Anna, 25.1.59, Oberrohrdorf; Borner Daniela, 13.5.58, Oberrohrdorf; Bruggisser Simone, 24.6.59, Wettingen; Felber Marianne, 23.11.58, Nussbaumen; Froelich Charlotte, 19.2.59, Brugg; Knecht Hamni, 21.11.58, Untersiggenthal; Landolt Regula, 13.4.59, Zurzach; Lerch Renate, 11.9.59, Rütihof; Pichler Gabi, 17.9.58, Neuenhof; Reinhard Elsbeth, 15.2.58, Baden; Rinderknecht Cornelia, 21.4.59, Oberrohrdorf; Schönenberger Gabi, 19.7.59, Oberrohrdorf; Windisch Beatrice, 11.5.59, Gebenstorf; Basler Thomas, 24.3.59, Killwangen; Gautschi Roland, 18.11.58, Baden; Perez de la Vega Jakob, 22.12.56, Hausen; Reusser Ulrich, 26.4.59, Oberbözberg;

Schmid Franz, 3.6.59, Brugg; Schmitt Pierre André, 15.11.58, Baden;  
 Stamm Tobias, 29.8.55, Baden; \*Steiner Peter, 28.2.59, Veltheim; Tremp  
 Urs, 8.10.58, Baden.

Klasse 4c Seminar (Klassenlehrer: Kurt Honegger)

Benz Bernadette, 14.10.59, Neuenhof; Brander Marianne, 18.11.57, Wettingen;  
 Hollinger Barbara, 21.8.59, Fislisbach; Huber Sabine, 3.3.58, Frick;  
 Iberg Mariann, 12.5.58, Baden; Meier Heidi, 1.5.59, Wettingen; Müller Pia,  
 26.5.59, Baden; Probst Dorly, 27.9.59, Fislisbach; Ruf Monika, 29.7.59,  
 Riniken; Scheidegger Barbara, 13.7.59, Wettingen; Tremp Doris, 8.10.58,  
 Baden; Wey Hildegard, 4.9.59, Niederrohrdorf; Baldinger Christoph, 1.12.58,  
 Wettingen; Egloff Benedikt, 8.1.59, Wettingen; Hediger Stephan, 16.9.59,  
 Umiken; \*Indermühle Urs, 13.2.59, Riken; \*Schmid Urs, 1.12.58, Frick;  
 Schoop Manuel, 25.1.58, Baden; \*Schwarz Thomas, 17.12.59, Eiken; Trefzer  
 Lukas, 9.11.59, Neuenhof; Uhlig Felix, 20.1.59, Baden

Klasse 4d Seminar (Klassenlehrer: Frau Verena v. Barnekow)

Buess Cornelia, 30.1.59, Gebenstorf; Clivio Vera, 31.10.59, Windisch;  
 Frutiger Silvia, 7.5.59, Gebenstorf; Helstein Vreni, 21.1.58, Baden;  
 Jost Carla, 25.8.57, Turgi; Kaufmann Esther, 6.5.59, Baden-Dättwil; Maurer  
 Madeleine, 21.6.59, Windisch; Sigrist Claudia, 17.12.59, Würenlos;  
 Spillmann Marianne, 22.3.59, Nussbaumen; Spuler Silvie, 26.3.59, Endingen;  
 Benz Christoph, 15.4.59, Wettingen; \*Brunner Christoph, 9.6.59, Bellikon;  
 Buob Jürg, 11.2.58, Windisch; \*Frank Hansjörg, 22.7.59, Möhlin; \*Köhler  
 Edgar, 27.3.58, Döttingen; Maibach Peter, 2.1.59, Turgi; Mestre Antonio,  
 7.11.58, Wettingen; Pirktl Martin, 6.1.59, Baden; Urech Markus, 4.12.58,  
 Villnachern.

Klasse 4e Seminar (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

Baier Susanne, 11.12.58, Wettingen; Birchmeier Irene, 1.7.59, Schlatt/  
 Leuggern; Bopp Karin, 20.6.59, Hausen; Gerhardt Regula, 23.11.57, Würen-  
 los; Hochstrasser Verena, 15.4.59, Auenstein; Kammermann Beatrice, 15.2.  
 58, Bergdietikon; Keller Anita, 13.10.59, Unterendigen; Maier Barbara,  
 9.7.59, Neuenhof; Meier Birgit, 23.4.58, Bergdietikon; Mühlebach Agatha,  
 21.3.59, Tegerfelden; Müller Luzia, 12.8.59, Lengnau; Noser Renata,  
 12.1.59, Windisch; Pohl Birgitt, 19.1.59, Wettingen; Schweri Edith,  
 12.8.58, Schneisingen; Siegenthaler Silvia, 22.11.56, Wettingen; Solé  
 Magdalena, 12.10.58, Villnachern; Stocker Kathrin, 28.5.59, Brugg; Von  
 der Mühlhll Gabi, 21.8.59, Brugg; Weber Gabi, 11.7.59, Spreitenbach;  
 Zeindler Elsbeth, 12.8.59, Spreitenbach.

5 Statistische Angaben

5.1 Schülerbestand

Stand anfangs Mai 1978. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen  
 enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	T o t a l
Neusprachl. Abt. (Typus D)	24 (12)	23 (14)	15 (9)		
	24 (13)	17 (9)	18 (9)		
	23 (23)	18 (12)	20 (20)		
		20 (20)			
					202 (141)

Typus	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	T o t a l
Päd.Soziale Abt. (Typus PSG)	22 (13)	20 (14)	14 ( 9)		110 ( 77)
Lehrerseminar		18 (11)	16 (10)	20 (12) 22 (13) 21 (12) 21 (12) 20 (20)	104 ( 69)
	<u>113 (71)</u>	<u>116 (80)</u>	<u>83 (57)</u>	<u>104 (69)</u>	<u>416 (287)</u>

### 5.2 Entwicklung der Schülerbestände 1950 - 1978

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1971			340 (186)	32 (11)	372 (197)
1972			381 (218)	19 ( 5)	400 (223)
1973			427 (261)	62 (21)	489 (282)
1974			414 (267)	42 (16)	456 (283)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65 (48)	30 (19)	307 (208)	23 ( 6)	425 (281)
1977	156 (105)	63 (41)	191 (132)		410 (278)
1978	201 (140)	111 (78)	104 ( 69)		416 (287)

### 5.3 Schülermutationen während des Schuljahres

	D				PSG				Seminar				T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	1	2	2		1								6
Austritte	2	7	5		2	5	3				1		25

### 5.4 Remotionen

	D				PSG				Seminar				T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	1				1								2
Remotion im Herbst		2	2				1						5
Remotion im Frühling	1	1					2						4
	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>2</u>		<u>1</u>	<u>2</u>	<u>1</u>						<u>11</u>

### 5.5 Abschlussprüfungen

	Seminar	T o t a l
Zur Prüfung angetreten	103	103
Prüfung bestanden	103	103

5.6 Eintritte in die 1. Klasse des folgenden Schuljahres (Frühjahr 1979)

	D	PSG	T o t a l
Aufgrund Bezirksschul-			
Abschlussprüfung	67	53	120
Eigene Aufnahmeprüfung	2		2
Uebrige Eintritte	1		1
Total Eintritte	70	53	123
Total Klassen	3	3	

5.7 Besuch der Wahlpflichtfächer, der Fakultativfächer und des Instrumentalunterrichtes

Fächer mit \* sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl.				Päd.-Soz.				Lehrer-				Total	
	Abt.				Abt.				seminar					
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Latein	9	12											1	22
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Englisch	*	*	*	*	41	31	22						59	153
Italienisch	*	*	*	*	25	14	10						31	80
Spanisch	-	14	19		-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
Russisch	-	14	3		-	1			-	-	-	-	-	17
Philosophie	-	-	7	-	-	-	7	-	-	-	-	-	-	14
Religion ref.	13	12	5		8	9	3						15	65
" kath.	10	10	8		12	21	10						28	99
" christkath.														
Zeichnen	51	56	20		*	*	*	*	*	*	*	*	*	127
Musik	21	25	17		*	*	*	*	*	*	*	*	*	63
Werken	5	14	-		*				*	*	-	-	-	19
Maschinenschreiben	25				19									44
Theaterspiel	5	10			9	1								25
Chorleitung	-	-	2		-	-	11						57	70
Klavier	18	23	13		23	18	19						70	184
Violine	2	2	3		2	4	1						11	25
Cello					1	2							1	4
Kontrabass													1	1
Flöte	7	11	12		8	8	8						25	79
Klarinette	2	2	2		1	2	3						5	17
Oboe		1	1		1	1								4
Orgel	3	3	3		2	7	3						16	37
Trompete	1	1			1	1							3	7
Blockflöte	2	6	8		5	5	11						11	48
Darst. Geometrie	-	-			-	-	-	-						
Biolog. Praktikum	-	-	-		-	-	-		*	*	*			
Chem. Praktikum	-	-	-		-	-	-		*	*				
Physik. Praktikum	-	-	-		-	-	-		*	*				
Kirchengesang ref.	-				-				-					
" kath.	-				-				-				11	11
Bibelmeth. ref.	-				-				-				18	18
" kath.	-				-				-				25	25

5.8 Patentprüfung der 4. (letzten) Seminarklassen

Vom 26. Februar bis 30. März 1979

- Obligatorische Fächer: Deutsch, Französisch, Mathematik, Pädagogik, Unterrichtsführung, Schreiben.

- Fakultative Fächer: Biologie (4b, d, e), Physik (4a, c), Musik (4b, d), Turnen (4a), Zeichnen (4c, e).

Alle 103 Kandidaten haben bestanden. Die 2 Kandidaten, welche die Prüfung wiederholten ohne an der Schule zu repetieren, waren auch dieses Jahr erfolglos. Eine 1978 patentierte Schülerin holte die Prüfung in Turnen nach. Einer Kandidatin konnte nur die Erteilung des Schwimmunterrichts bewilligt werden, da sie aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses während der ganzen Studienzeit von den andern Turndisziplinen dispensiert war.

#### 5.9 Maturitätsprüfung der 3. Klassen, Typus PSG

Am 2. April 1979 in den fakultativen Prüfungsfächern:

- Geographie (3a), Chemie (3b).

Diese erste, sogenannte Vor-Matur, legten 27 Kandidaten ab.

#### 5.10 Sekundarlehrerprüfung

Am 3. März 1979 (schriftlich) und 15. - 17. März 1979 (mündlich).

Von den 44 Kandidaten haben 34 die Prüfung bestanden.

Damit ist das Defizit auf dem Stellenmarkt immer noch nicht behoben. Es wird nach wie vor viele Sekundarschulen geben, an denen Lehrer ohne Spezialausbildung amten.

#### 5.11 Stellensituation der austretenden Junglehrer (\*z.T. mehr als 1 Variante) (Stichtag Ende März 1979)

Schüler der Abschlussklassen	103
An eine feste Lehrstelle gewählt	12
An ein Vikariat gewählt	14
Eine längerfristige Stellvertretung haben	17 *
Es studieren unmittelbar weiter	14 *
Nicht in den Schuldienst wollen eintreten	25
Eine Anstellung in einem schulfremden Gebiet haben gefunden	-
Lehrstellen ausserhalb des Kantons	-
Interessenten für z.T. auch kurzfristige Stellvertretungen	38 *
Keine Stelle in Aussicht haben	18 *

#### 5.12 Stipendien - Schuljahr 1978/79

63 Bezüger: Fr. 85'000.- Stipendien

#### 6 Studentafel

##### 6.1 Seminar, 4. Klassen: Unverändert wie 1977/78

##### 6.2 Gymnasialabteilungen

### 6.2.1 Neusprachliche Abteilung D

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Obligatorisch				
Deutsch	4	4	4	4
Französisch	4	4	4	4
Englisch	4	3	3	3
Italienisch	5	4	4	5
Geschichte	3	3	3	3
Geographie	2	2	2/-	-
Mathematik	4	3	4	3
Biologie	2	2	-	3
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	-/2	2	2
Zeichnen/Musik	2	2	(Wahlpflichtf.)	
Turnen	4	4	4	2
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	34	34½	31	31

#### Fakultativ

Sprachl. Praktikum (D, F, E, IT, SP, RU)	-	-	2	2
Latein	3	3	3	2
Spanisch/Russisch	-	3	3	3
Religion	1	1	1	1
Philosophie	-	-	2	2/-
Biologie Praktikum	-	-	3/-	-
Physik Praktikum	-	-	-	2/-
Chemie Praktikum	-	-	-	-/3
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Theater (alle 14 Tage)	-/1	1	1	1/-
Musik/Zeichnen	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Darst. Geometrie	-	-	-/3	3/-
Maschinenschreiben	2/1	-	-	-

### 6.2.2 Pädagogisch-soziales Gymnasium

Obligatorisch				
Deutsch	5	5	5	5
Französisch	4	3	3	3
Englisch/Italienisch	3	2	2	3
Geschichte	2	3	2	3
Geographie	2	3	2	-
Mathematik	5	4	3	4
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	2	3	-
Biologie	3	2/3	-	3
Pädagogisch-sozialkundlicher Unterricht	-	-	3	4
Turnen	4	4	4	2
Zeichnen	2	2	2	2
Gestalterisches Werken	2	-	-	-
Singen und Musiktheorie	2	1	1	1
Chor	½	-	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	34½	34½	33½	33½

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Fakultativ				
Englisch/Italienisch	3	2	2	3
Latein	3	3	3	2
Physikalisches Praktikum	-	-	-	-/2
Chemisches Praktikum	-	-	-	2/-
Biologisches Praktikum	-	-	2	-
Instruktionsstunde für				
Chorleitung	-	-/1	-/1	-/1
Kirchenmusik katholisch	-	-/1	-/1	1/-
Kirchenmusik protestantisch	-	-	-/1	1/-
Zweites Instrument	-	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Orchester	2	2	2	2
Kammermusik	1	1	1	1
Chorgesang	1	1	1	1
Kunstabstrachtung/Aesthetik	-	-	1	-
Darstellendes Spiel	-	2	2	-
Gestalterisches Werken	-	2	2	-
Maschinenschreiben	2/1	-	-	-
Pädagogik/Psychologie	-	-	2	2
Soziologie	-	-	2	2/-
Medienkunde	-	2	-	-
Philosophie	-	-	2	2/-
Religion	1	1	1	1

### 6.3 Pädagogisch-sozialkundlicher Unterricht

#### 6.3.1 Allgemeines

Mit Beginn des Schuljahres 1978/79 wurde am PSG in der 3. Klasse als neues und typenspezifisches Fach der Pädagogisch-sozialkundliche Unterricht (PSU) eingeführt.

Der PSU hat gemäss Dekret über die Lehrerbildung und gemäss Lehrplan

- propädeutische Kenntnisse in pädagogisch-sozialkundlicher Richtung zu vermitteln,
- Anlagen, Verständnis und Erfahrungen für pädagogisch-soziale Berufe zu fördern und
- auf Studien im erziehungs- und gesellschafts-wissenschaftlichen Bereich vorzubereiten.

Der PSU wird als Projektunterricht geführt, und Erarbeitung und Behandlung der Themen geschehen interdisziplinär, d.h. sie basieren vorwiegend auf den Erkenntnissen der Pädagogik, Psychologie und Soziologie unter Mitbeteiligung von z.B. Deutsch, Geographie, Geschichte, Biologie.

Im Projektunterricht wird nicht von einem durch eine Fachwissenschaft bereitgestellten, systematisch aufgearbeiteten Stoffgebiet ausgegangen, sondern von einem Ausschnitt der konkret erfahrbaren Lebenswirklichkeit.

Lernprojekte sind

- direkt umweltbezogen,
- orientieren sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Lernenden,
- streben eine Integration von Lernen und Handeln an und
- sind produktorientiert, d.h. es wird nicht nur gelernt, sondern auch hergestellt.

Der PSU erfordert als interdisziplinärer Unterricht die Präsenz mehrerer Lehrer in den Unterrichtsstunden. Nur so können Flexibilität und die spezifischen Verfahren des Projektunterrichts garantiert und realisiert werden.

Der hier umrissene PSU setzt sich zum Ziel, im Schüler durch ein entwickelndes, praxisbezogenes Lehrverfahren Grundfähigkeiten und Fertigkeiten

ten zu entwickeln, und durch individualisierenden Gruppen-, Partner- und Einzelunterricht und durch forschendes Lernen traditionelle Rollenverhalten in der Beziehung zwischen Lehrern und Schülern abzubauen, um so einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der zentralen Bildungsziele des PSG zu leisten.

### 6.3.2 Projekte

Ursprünglich war vorgesehen, insgesamt 4 Projekte pro Schuljahr zu realisieren. Es zeigte sich hingegen schon bald, dass der Projektunterricht ein sehr zeitaufwendiges Verfahren ist, weshalb jede der beiden Klassen lediglich 3 Projekte bearbeitete.

Waldlehrpfad (Dr. A. Zehnder, Dr. A. Brühlmeier)

Das Projekt stellte die Beziehungen des Menschen zur lebenden Natur ins Zentrum: Im Gebiet Pappich der Gemeinde Neuenhof wurde ein Waldlehrpfad erstellt. Das sichtbare Ergebnis des Projekts lässt sich damit dem Themenkreis Biologie zuordnen.

Von ebenso grosser Bedeutung waren aber die damit verbundenen pädagogisch-sozialkundlichen Studien: Reflexion über verschiedene Lernweisen, Bedeutung der Anschauung für das Lernen, Differenzierung der Wahrnehmung als Grundlage zu intensiverer Erlebnismöglichkeit, Einstellung von Lehrern der Volksschule und von Bewohnern unserer Region gegenüber dem Problem der Pflanzenkenntnis usw.

Ergebnisse, Beurteilung: Der fertige Lehrpfad wurde am 9. September 1978 im Rahmen einer Feier der Gemeinde Neuenhof offiziell übergeben. Ferner wurde eine Begleitbroschüre hergestellt, die einerseits die Texte der Beschriftungstafeln wiedergibt, andererseits allerlei Interessantes und Wissenswertes, das die Schüler zu den einzelnen Bäumen und Sträuchern zusammentragen, enthält. Bisherige Beobachtungen zeigen, dass der Pfad sehr beachtet und benützt wird. Vom sichtbaren Ergebnis her darf das 1. Projekt somit als gut gelungen taxiert werden.

Differenzierter fällt die Beurteilung vom Standpunkt des Unterrichts heraus:

- Positiv sei der gute Einsatz der Schüler vermerkt. Es entwickelte sich ein neuer Arbeitsstil, indem die Schüler für das Gelingen des Ganzen eigene Verantwortung übernahmen. Der Unterricht brachte den Schülern viel Neues: Sie erfuhren, dass zum Gelingen eines Unternehmens verschiedenste Stellen koordiniert zusammenarbeiten müssen, sie lernten, mit Behörden zu verhandeln usw.

Im Laufe der Arbeit zeigten sich aber auch negative Aspekte: Da zwei Klassen am gleichen Projekt beteiligt waren, ergaben sich oft Koordinationsprobleme. Sie führten zum Entschluss, in Zukunft nach Klassen getrennte Projekte durchzuführen. Die Schüler waren z.T. von der Aufgabe qualitativ und quantitativ überfordert. Gleichzeitig standen wir unter Erfolgszwang und Zeitdruck. Das führte praktisch zu einer Belastung der beteiligten Lehrer mit Arbeiten, die sinnvollerweise von Schülern hätten geleistet werden sollen. Besonders schmerzlich war es, dass infolge des Zeitdrucks die im Verlauf der Arbeit neu auftretenden Probleme nicht im wünschbaren Ausmass im Klassengespräch angegangen werden konnten.

Etwas vom Erfreulichsten, das wir bei unserer Arbeit erleben durften, war die wohlwollende Einstellung und die wertvolle Hilfe der Neuenhofer Behörden und des Forstamts. Das ganze Projekt wurde von der Ortsbürgergemeinde Neuenhof finanziert. Der Gemeinde Neuenhof und allen, die zum Gelingen des Werks beigetragen haben, sei daher an dieser Stelle herzlich gedankt.

Das Medium Presse (K. Gasser, R. Merki, H. Müller, Dr. A. Brühlmeier)

Die beiden Klassen versuchten, mit zwei unterschiedlichen Projekten mit dem Phänomen Presse und den damit verbundenen Problemen bekannt zu werden.

Die Klasse 3a arbeitete an einer Zeitungsanalyse. Als Material dienten die Ausgaben über eine Woche des "Tages-Anzeigers", des "Blicks", des "Badener Tagblatts", des "Aargauer Volksblatts", des "Freien Aargauers" und des "Reussboten". Dabei versuchten wir in erster Linie, den Inhalt der verschiedenen Blätter quantitativ zu erheben, um durch einen entsprechenden Vergleich Rückschlüsse auf das Wesen und die Funktion der betreffenden Zeitungen vornehmen zu können. Dabei wurden die Texte den Kategorien Politik, Wirtschaft, Kultur, Forschung, Unterhaltung, Sport, News, amtliche Anzeigen, Reklame und übriges zugeteilt und ausgemessen. Sodann unterzogen die Schüler die einzelnen Zeitungen gruppenweise einer inhaltlichen Analyse bzw. einem inhaltlichen Vergleich.

Obwohl die Schüler durch diese Arbeit manchen wertvollen Einblick in Probleme des Mediums Presse erhielten und insbesondere Gelegenheit hatten, gewisse Blätter genau kennenzulernen, darf dieses Projekt nicht als besonders geglückt bezeichnet werden. Zwar war vorgesehen, die Resultate der Arbeit in der Presse zu publizieren, doch erwies sich diese Veröffentlichung nicht als zwingendes Schlussglied des ganzen Projekts, von dem eine besonders motivierende Wirkung hätte ausgehen können. Ueberdies traten in den zwischenmenschlichen Beziehungen nicht unerhebliche Spannungen auf, was dazu führte, dass für deren Aufarbeitung recht viel Zeit und Energie aufgewendet werden musste. Wenn im Rahmen dieses Projekts von Erfolg gesprochen werden darf, so doch vorwiegend in der Hinsicht, dass die Klasse und auch einzelne Schüler Einsichten in gruppendynamische Gesetzmässigkeiten erhielten, die allgemeine Gültigkeit haben, und dass Möglichkeiten von Konfliktlösungen aufgezeigt und auch realisiert wurden.

Die Klasse 3b übernahm den Auftrag, die erste Nummer einer Schülerzeitung herauszubringen. Gemäss Beschluss der Klasse sollte es sich dabei um eine Selbstdarstellung des PSG handeln, um eine Orientierungsschrift also, die u.a. den Absolventen der 3. und 4. Klasse Bezirksschule verkauft werden konnte. Dieses Konzept wirkte sich insofern etwas belastend aus, als dadurch die einzelnen Beiträge einem gewissen Anspruch von Sachlichkeit und Objektivität gerecht werden mussten, was insbesondere ein intensives Engagement des Deutschlehrers, Herrn Herwig Müllers, erforderte. Trotzdem darf dieses Projekt als sehr gut gelungen bezeichnet werden: Die Schüler erfuhren, dass es ausserordentlich viel Arbeit und Idealismus braucht, um ein solch anspruchsvolles Werk zu schaffen; sie sahen sich mit der finanziellen Problematik konfrontiert und erlebten, dass eine Zeitschrift nur dank den Binnahmen für Inserate tragbar ist; sie setzten sich intensiv mit Konzeption, textlicher und graphischer Gestaltung einer Zeitung auseinander; und sie erlebten u.a., dass es sehr befriedigend sein kann, sich voll und ganz für eine Sache einzusetzen. Denn das darf hervorgehoben werden: Der Einsatz der Schüler war ausserordentlich gross (zweimal wurde sogar am Sonntagvormittag gearbeitet). Dementsprechend gross war natürlich auch die Freude, als alle erleben durften, dass der "Zwicker" fast überall sehr gut aufgenommen wurde und die 1. Auflage von 1500 Ex. mühelos verkauft werden konnte. Der Reinerlös soll vorwiegend der Finanzierung eines sozial ausgerichteten Projekts dienen.

Bildungsbedürfnisse und Bildungsverhalten (R. Zweifel, Dr. A. Brühlmeier)

Hier arbeiteten die beiden Parallelklassen am selben Thema, wobei jeweils die beiden Aspekte (Bedürfnisse, Verhalten) von unterschiedlich grossen Gruppen behandelt wurden.

Im Bereich der Bildungsbedürfnisse galt es abzuklären, welche Bedürfnisse eine ausgewählte Population hinsichtlich der gesellschaftlich arrangierten Bildung (Institution Schule) anzumelden hat. Dabei handelte es sich vorerst darum, auf dem Hintergrund einer recht intensiven Auseinandersetzung mit den Problemen der aargauischen Schule einen Fragebogen auszuarbeiten, um die bewussten bzw. latenten Bedürfnisse hinsichtlich der Gestaltung der Volksschule in Erfahrung zu bringen. Während der Fragebogen der einen Klasse sich an Schulpflegemitglieder wandte, wurde derjenige der Parallelklasse als Grundlage für eine Befragung von Eltern von Schulkindern konzipiert.

Der Gewinn dieses Projekts kann als recht hoch bezeichnet werden. Die Schüler machten sich vorerst mit den Institutionen des aargauischen Schulwesens vertraut und setzten sich mit verschiedenen Reformideen auseinander. Sie lernten die Schwierigkeiten bei der Konzeption und Ausarbeitung eines Fragebogens kennen und erlernten die Technik des Interviews (mithilfe des Tonbands) sowie der Auswertung. Die in Erfahrung gebrachten Ergebnisse wurden schliesslich schriftlich fixiert und in Diskussionen vertieft.

Im Bereich des Bildungsverhaltens wurde untersucht, wieviel % der Wohnbevölkerung der aargauischen Gemeinden in den Jahren 1970 bzw. 1977 aargauische Mittelschulen besuchten. Dabei war es möglich, die Ergebnisse im Zusammenhang mit der Bevölkerungsstruktur (städtisch, ländlich), der Konfession, der Entfernung von Mittelschulzentren usf. zu setzen. Die Resultate wurden graphisch übersichtlich dargestellt und bilden eine Grundlage für eine Publikation des Kant. Statistischen Amtes. Aufgrund des durchgängig guten Engagements der betr. Schüler kann auch dieses Teilprojekt als gelungen betrachtet werden. Leider gerieten wir einmal mehr in Zeitnot, so dass es kaum mehr möglich war, die Resultate der beiden Teilprojekte im Klassenverband zu diskutieren.

### 6.3.3 Sozialpraktikum

Grundlagen: Gemäss Lehrplan (Regierungsrätliche Verordnung vom 9. Juni 1976) ist der Pädagogisch-sozialkundliche Unterricht (PSU) so zu konzipieren, dass der Schüler "im pädagogischen und sozialen Bereich erste Erfahrungen in konkreten Handlungssituationen sammeln und auswerten" kann. Daraus leitet sich die Forderung nach extern verbrachten Praktika ab.

Bildungsziele: Die Zielsetzung für das erste Sozialpraktikum wurde wie folgt umrissen:

"Die Schüler erhalten im Sozialpraktikum die Möglichkeit, belastende soziale Verhältnisse kennen zu lernen und sich selbst als sozial Engagierte zu erfahren."

Sämtliche Schüler haben tatsächlich einen Praktikumsplatz gewählt, in dem sie belastende soziale Verhältnisse kennen konnten, und die Praktikumsberichte und die Berichte der inspizierenden Lehrer zeigen, dass sich auch alle sozial sehr engagierten.

Organisation: Dank der Mithilfe der Pro Juventute und der Caritas sowie dem Entgegenkommen einer Reihe von Anstalten und Heimen konnte den Schülern ein reichhaltiges Angebot an Praktikumsplätzen gemacht werden:

- Praktikantenhilfe bei bedrängten Familien
- Einsatz für Wohnbausanierungen
- Ferienaktion für schwerbehinderte Multiple-Sklerose-Kranke
- Aufräumungsarbeiten im unwettergeschädigten Kanton Uri
- Einsatz in verschiedenen Heimen und Anstalten, wie: Altersheim Sonnmatt, Hochdorf, Alters- und Pflegeheim Gnadenthal, Altersheim Bifang Wohlen, St. Josefsheim Bremgarten, Heim für Behinderte (Lebenshilfe) Reinach
- Einsatz in Familien mit behindertem Kind.

Jeder Schüler durfte einen eigenen Praktikumsplatz im oben umrissenen thematischen Rahmen vorschlagen.

Vorbereitung: Im Gespräch wurde die Notwendigkeit geklärt, bereits vor dem Antritt der Stelle leitende Fragen zu formulieren, um die Wahrnehmung entsprechend zu strukturieren. Die Schüler wurden dazu verpflichtet, die Fragen schriftlich zu fixieren und sie vor Beginn des Praktikums dem Unterzeichneten abzugeben.

Ein Schüler, der sein Praktikum in einem Kinderheim absolvierte, legte sich z.B. im voraus folgende Fragen vor:

- Wie stellen sich die Kinder gegenüber dem Heim ein? Leben sie gerne während der Woche in diesem Heim?
- Wie finden sie sich damit ab, dass sie nicht bei ihren Eltern wohnen können?
- Aus welchen Gründen schicken Eltern ihre Kinder in das Heim?

- In welchen Punkten unterscheidet sich die Erziehung im Heim (also in der Gruppe) deutlich von der Erziehung im Familienkreis?
- Wie äussert sich der Erziehungserfolg (was haben die Kinder gelernt, wenn sie aus dem Heim entlassen werden können)?
- Wie empfinden es die Kinder, wenn "wieder einmal" junge Menschen wie wir vom PSG in das Heim arbeiten gehen?

Betreuung: Von den 29 Schülern wurden von den am PSU beteiligten Lehrern deren 21 im Praktikum besucht. Diesen Besuchen waren folgende Funktionen zugeordnet:

- Beurteilung des Praktikumsplatzes hinsichtlich
  - Lernmöglichkeiten - Belastbarkeit des Praktikanten - Brauchbarkeit für spätere Praktika
- Beurteilung des Praktikanten
  - durch Gespräche mit dem Praktikanten selber über seine Aufgabe
  - durch Gespräche mit seinen Vorgesetzten
- Hilfe für den Praktikanten
- Sammlung von eigenen Eindrücken und Erfahrungen, um aktiv am Auswertungsgespräch teilnehmen zu können.

Auswertung: Für die mündliche Auswertung des Praktikums wurde pro Klasse ein Lektionsblock von 3 Stunden aufgewendet. Es wurden Erfahrungen bewusst gemacht, ausgetauscht, verglichen und daraus Schlüsse gezogen. Schriftlich ausgewertet wurde das Praktikum von jedem Schüler in einem persönlichen Praktikumsbericht. Diese Berichte zeigen übereinstimmend, dass sämtliche Schüler der Institution des Praktikums positiv gegenüber stehen und davon in hohem Masse profitiert haben. Es wird daraus auch ersichtlich, dass die Konfrontation der Erwartungen mit der vorgefundenen Realität heilsam und fruchtbar war und dass diese Realität bei vielen tiefe Betroffenheit bewirkt hat.

Beurteilung und Ausblick: Die mündlich und schriftlich gemachten Aussagen der Schüler, die Aussagen der Vorgesetzten der Praktikanten sowie die Berichte der inspizierenden Kollegen zeigen deutlich, dass das Sozialpraktikum in jeder Beziehung ein voller Erfolg war und den Absolventen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen vermittelte, die der normale Unterricht nicht zu geben imstande ist, die aber wesentlich zum Bildungsauftrag des Pädagogisch-sozialen Gymnasiums gehören. Es sei daher allen, die das 1. Sozialpraktikum ermöglicht oder sich durch ihre Mitarbeit daran beteiligt haben, bestens gedankt: der Seminarkommission, der Lehrerkonferenz, der Schulleitung, Herrn Minnig, der PSU-Kommission, der Pro Juventute, der Caritas, den Vorgesetzten der Praktikanten, den Schülerinnen und Schülern für ihre Offenheit und ihr Engagement.

Dr. A. Brühlmeier

#### 6.4 Schüleraustausch

Der im letzten Jahresbericht angekündigte regelmässige Schüleraustausch über die Sprachgrenzen hinweg wurde mit unserer Partnerschule, dem Gymnase de Monbenon, Lausanne, fortgesetzt. Darüberhinaus bot sich zudem die Möglichkeit, im Zeichen der "175 Jahre Mediationskantone", zu denen neben dem Aargau und anderen Kantonen auch der Tessin gehört, mit dem Liceo di Lugano Kontakt aufzunehmen.

15 Wetzinger Schüler des Typus D, 2. Klasse, hielten sich vom 15.-30. September als Hospitanten in Lausanne auf, 5 Schüler, ebenfalls Absolventen des Typus D, 3. Klasse, waren in den gleichen zwei Wochen in Lugano. Die Gegenbesuche fanden zu verschiedenen Zeiten statt: Aus Lugano kamen (leider nur) 2 Gäste zu uns (vom 6.-11. November), aus Lausanne wurde wie im Vorjahr eine Gruppe nach Wetzlingen geschickt, die der Grösse unserer Delegation entsprach (11 Schüler vom 5.-17. März 1979).

Die Zielsetzung des Jugendaustausches, dessen Modell die Neue Helvetische Gesellschaft und die Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit 1976 vor-

gestellt hatten, verlangt u.E. eine zweckentsprechende organisatorische Form: Der Austausch darf nicht blockmässig mit ganzen, ungeteilten Klassen erfolgen, sondern mit Gruppen von Schülern aus verschiedenen Klassen. Auch in der Gastschule müssen die Schüler wieder verschiedenen Klassen zugeteilt werden, damit individuelle Eingliederung möglich wird. Die Austauschschüler besuchen in der fremden Schule den Unterricht gemäss Stundenplan in sämtlichen Fächern, auch dort, wo die fachlichen Voraussetzungen verschieden sind. Sie wohnen und essen in der Familie eines Klassenkameraden der Gastgeberschule und machen den ganzen Tagesablauf eines Lausanner resp. Luganeser Gymnasiasten mit. Beim Austausch geht es in allererster Linie um die Vermittlung sprachlicher Impulse. Der Unterricht, die Eingliederung in eine Klassengemeinschaft und in eine Familie tragen dazu bei, dass die Schüler in zwei Wochen einen beträchtlichen Fortschritt in der fremden Sprache machen und ein Stück andersartiger Schweiz von innen her erleben.

Die mit dem Schüleraustausch gemachten Erfahrungen sind vorwiegend positiv, sodass auch in den kommenden Jahren von der Schule aus organisierte Austausche im Jahresprogramm ihren festen Platz haben werden.

#### 6.5 Interne Fortbildung der Lehrerschaft

##### A Berufliche Weiterbildung der Geschichtslehrer

Informative Aussprache vom 19. Mai 1978

Gesprächspartner: Prof. Ulrich Im Hof, Universität Bern, Dr. Adolf Rohr, Kantonsschule Baden.

Thema: Probleme der Maturitätsprüfungen in Geschichte.

Die vordringliche Frage, die in den Mittelpunkt der Diskussion rückte, bezog sich auf die thematische Abgrenzung des Prüfungstoffes.

Im bernischen Maturitätsprüfungsreglement galt bis 1971 die Richtlinie, dass ein genereller Ueberblick über die Entwicklung von 1700 bis zur Gegenwart verlangt wurde; aus diesem Stoffbereich konnten sich die Schüler zusätzlich eine Anzahl von Spezialgebieten auswählen. Seit 1972 ist als Prüfungstoff die allgemeine Geschichte von 1900 und die Schweizergeschichte von 1848 bis zur Gegenwart verbindlich. Alle Klassen der verschiedenen Maturitätstypen an bernischen Gymnasien haben Geschichte als Prüfungsfach mit mündlichem Examen.

An der Kantonsschule Baden ist der Stoff der letzten zwei Jahre - von der Aufklärung bis zur Gegenwart - vorgeschrieben; verlangt wird ein genereller Ueberblick; nach der Wahl der Kandidaten wird ein Spezialgebiet im Examen besonders berücksichtigt. Die Klassen werden alternierend (mit Chemie oder Biologie) zur Maturitätsprüfung in Geschichte verpflichtet; 3 Monate vor der Maturität werden ihnen die Prüfungsfächer bekanntgegeben.

Im weiteren wurden die Prüfungsdauer und die Prüfungsmethode unter Abwägung von Vor- und Nachteilen besprochen: Fragen, die als Los gezogen werden - Auswahl von Quellentexten, die vom Examinator für jeden einzelnen Kandidaten bestimmt werden - die Dauer der Vorbereitungszeit, die dem Kandidaten unmittelbar vor der Prüfung zugestanden wird.

Im Hinblick auf das Anerkennungsverfahren für den neuen Typus D wird es für uns unumgänglich sein, mit den Mitgliedern der eidgenössischen Maturitätskommission das Gespräch aufzunehmen, um die verschiedenen Aspekte der Maturitätsprüfung in Geschichte abzuklären. (Dr. H.E. Bärtschi)

##### B Fortbildungskurs der Italienisch-Lehrer des Typus D des Kt. Aargau (Kantonsschulen Zelgli Aarau, Wettingen, Wohlen, Zofingen)

Dienstag, 6. Juni 1978, im Lehrerseminar/Kantonsschule Wettingen

Referent: Dr. Elio Ghirlanda, Lugano (Delegierter des Regierungsrates des Kantons Tessin für Universitätsfragen und Mitglied der Eidg. Maturitätskommission).

Zweck der Tagung: Die Umwandlung des Freifaches Italienisch am bisherigen Lehrerseminar in ein obligatorisches Haupt- und Maturitätsfach im D-Gymnasium bedeutete eine Neukonzeption des Italienisch-Unterrichts: das neue Unterrichtsziel und die annähernde Verdoppelung der Stundenzahl erforderliche quantitativ und qualitativ einen neuen Lehrplan. Nach Erreichen der Halbzeit des ersten Vierjahres-Lehrgangs und somit im Hinblick auf die erstmalige Maturität im Frühjahr 1980 ergab sich das Bedürfnis einer Selbstkontrolle und eines Ausblicks. In diesem Rahmen war Dr. Ghirlanda als Tessiner Mitglied der Eidg. Maturitätskommission in exklusiver Weise kompetent, verbindlich über die Ansprüche des Unterrichts und der Maturitätsprüfung im Fach Italienisch zu sprechen.

Kursteilnehmer: Eingeladen waren alle Haupt- und Hilfslehrer, die in Aarau (Zelgli), Wettingen, Wohlen und Zofingen an den neuerrichteten D-Gymnasien Italienisch unterrichten.

Ausführungen Dr. Ghirlandas: Der Italienisch-Unterricht im Typus D muss zur Identität des Typus D beitragen. Es besteht in der Schweiz noch keine Tradition des Typus D: seine Identität muss noch geschaffen werden. Die drei Fremdsprachen müssen in koordinierter Weise mit der Muttersprache unterrichtet werden: grammatikalisch, linguistisch und literarisch muss eine Konkordanz erreicht werden. Es sind nicht vier getrennte Grammatiken zu lehren, sondern eine vergleichende Grammatik. Etwas Linguistik ist unbedingt erforderlich. Literarisch und thematisch muss komparatistisch vorgegangen werden.

Es muss vor allem der charakteristische (innere und äussere) "Rhythmus" der Sprache gefunden und gelehrt werden. Das bedingt eine Nähe zur Sprachwirklichkeit: Umgangssprache, Massenmedien, Grundwortschatz, usw. Häufige Aufenthalte des Lehrers im italienischen Sprachgebiet sind unabdingbar, um diesen "Rhythmus" zu gewährleisten.

Die Lektüre soll vor allem Werke aus dem 20. Jahrhundert umfassen: vier bis fünf Werke sollten erreicht werden können. Zum Lektüreprogramm gehört auch eine Privatlektüre. Historische Texte vom Trecento an sollen nach Massgabe der Möglichkeiten und Fähigkeiten der betreffenden Klasse in Auszügen gelesen werden.

An der mündlichen Maturitätsprüfung sollte die Kenntnis von vier Werken verlangt werden können, wovon ein persönlich (privat) gelesenes.

Aus der Diskussion wären folgende Hauptpunkte zu nennen:

- Nochmalige nachdrückliche Betonung der Interdisziplinarität des Fremdsprachenunterrichts im Typus D.
- Frage nach der Behandlung literaturgeschichtlicher Texte: die Schwierigkeiten sind nicht nur sprachlicher Art (Orthographie, Syntax, usw.), sondern vor allem begrifflicher Natur. Daher sind solche Texte nur sehr dosiert zu lesen.
- Keine Literaturgeschichte an sich behandeln, jedoch den historischen Stellenwert und Standort der Lektüre-Texte bestimmen.
- Frage nach der Aufgabe des Italienisch-Unterrichts in bezug auf die Kunstgeschichte (Renaissance, usw.): ein kompetenter Lehrer an der Schule müsste damit betraut werden.
- Gestaltung der Maturitätsprüfungen: die Kantone und die Schulen sind frei. Im Aargau gibt es eine kantonale Regelung. Nötig ist dementsprechend eine frühzeitige Übung von Aufsatz und Uebersetzung im Unterricht.
- Der Stellenwert der italienischen Schweiz im Unterricht: Schüleraustausch, Lager, Tessiner Literatur nach Möglichkeit. Der Tessin kann und will jedoch weder politisch noch kulturell Ansprüche an die anderen Landesteile stellen. Es gibt keine Tessiner Kulturpolitik einer eidgenössischen Vertretung der Italianità. (Dr. Karl Huber)

7 Reisen - Landdienst - Studienwoche - Sportlager

7.1 Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktikum, Arbeitsdienst  
(19.-30.6.1978)

Gemäss der Neukonzeption kamen von den 2. Klassen nur die Schüler des Typus D zum Einsatz.

Von den insgesamt 79 Schülerinnen und Schülern wurden 75 plaziert (4 Dispositionen, wovon 1 Bursche Beschäftigung in der Schule fand). 69 Schüler leisteten den Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes. Die vielen Welschlandwünsche konnten nur in 7 Fällen berücksichtigt werden. Wenig gefragt war dieses Jahr die Praktikantenhilfe der Pro Juventute (2 Schülerinnen). Für den Dienst bei einer internationalen Organisation ("Aktion 7" der Pro Juventute) entschlossen sich zwei Mädchen, Organisiert von der Jungen Kirche Schweiz nahmen sie vom 8.-22. Juli an einem Arbeitslager in Florenz teil. Sie hatten sämtliche Kosten selber zu tragen. Der von ihnen abgegebene Bericht veranlasst den für die Organisation Verantwortlichen, solche Einsätze in Zukunft nicht mehr anzubieten. Den anspruchsvollen Dienst im Alters- und Pflegeheim Brugg, resp. im Kinderheim St. Johann, Klingnau, versahen 2 Schülerinnen.

Ausgenommen bei Einsätzen im Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes, haben die Schüler einen ausführlichen Bericht abzufassen. Dieser wird später von der Schulleitung und den Klassenlehrern ausgewertet und - wenn es notwendig erscheint - der organisierenden Institution zur Verfügung gestellt.  
(W. Minnig)

7.2 Erste Konzentrationswoche vom 26.-30. Juni 1978

1. Klassen

Das Programm war in 2 Halbkurse gegliedert. Die D-Klassen wurden für die eine Programmhälfte aufgeteilt in Instrumentalisten, welche zusammen mit den PSG-Klassen den musikalischen Grundkurs besuchten, und Nichtinstrumentalisten, die in derselben Zeit Mathematische Denkspiele und Turnen auf dem Programm hatten.

Musikalischer Grundkurs (O. Birchmeier, E. Fischer, P. Haemig, K. Kolly, W. Minnig, E. Schwarb, I. Steinmann)

Die musikalische Vorbildung der einzelnen Schüler in den neuen Gymnasialtypen ist sehr unterschiedlich. Schülern im Typus D, welche kein Instrument spielen, fehlen meistens die einfachsten Grundlagen. Dadurch wird der Unterricht wesentlich erschwert.

Die Aufgabe dieses Halbkurses sollte es sein, das Niveau einigermaßen auszugleichen. Nach einem von E. Schwarb ausgearbeiteten Programm wurden die Schüler in den musikalischen Grundlagen geschult, wobei der Hauptakzent einerseits auf dem gehörmässigen Erfassen, andererseits auf der gesanglichen Intonation lag. W. Minnig führte mit den Schülern den Bentley- und den Seashore-Test durch, um das musikalische Gehör und Gedächtnis zu erproben. Das Resultat wurde in einem späteren Zeitpunkt von den beteiligten Musiklehrern ausgewertet.

Mathematische Denkspiele (D. Trümpler)

Es ging in diesem Kurs darum aufzuzeigen, wie teilweise recht anspruchsvolle Denksportaufgaben gelöst werden können, wenn es gelingt

- a) die zur Verfügung stehenden Aufgaben übersichtlich und vollständig auszuführen,
- b) die sich daraus ergebenden Verknüpfungen systematisch und lückenlos durchzudenken.

Im Verlaufe des Kurses konnte eine zunehmende Abkehr vom "Probiervorgehen" festgestellt werden. Mit sichtlichem Vergnügen wurden die diversen Aufgaben angepackt.

Singen (E. Schwarb)

Für die Schüler der ersten Klassen bot die Sommerkonzentrationswoche die erste Gelegenheit zum chorischen Musizieren. Aus den D-Klassen wohnten diesen Chorstunden auch Schüler bei, die den ordentlichen Klassen-Singunterricht nicht besuchen.

Je nach Tagesprogramm setzt sich der Chor verschieden zusammen. Es konnte folglich nicht darum gehen, in wenigen kontinuierlich gestalteten Proben ein vorgeplantes Chorziel zu erreichen. Jede Chor-Doppelstunde begann mit Stimm- und Gehörschulung. Für die chorisches-musikalische Arbeit wählte ich Kanons, sowie Lied- und Chorsätze aus dem Oberstufen-Singbuch. Der Einsatz war gut; das Chorresultat begreiflicherweise nicht "ausstellungsreif". Das Ziel "erste Chorerfahrung am einfachen mehrstimmigen Satz" wurde erreicht.

Turnen (Frau S. Frey, P. Bircher)

Es wurde eine möglichst abwechslungsreiche Abfolge von bereits bekannten (Spiele und Spielturniere, Schwimmen, Orientierungslauf) oder einfachen neuen Formen (Tanz, Gymnastik) angestrebt. Dabei standen die kleinen und grossen Sportspiele (Volleyball, Basketball) im Vordergrund.

Sprache (1D, Dr. H. Osterwalder)

Analyse einiger ausgewählter Beispiele der Lyrik des jungen Brecht. Erörterung grundsätzlicher weltanschaulicher Fragen anhand dieser Texte. Diskussion über die einzelnen Gedichte zuerst in Gruppen, dann im Plenum.

Fremdsprachliches Praktikum (1E,F, Frau St. Krüger, Dr. K. Huber, H.G. Fischer)

Die Klassen arbeiteten abwechselungsweise in Französisch, Italienisch und Englisch, wobei sie Einflüsse der betreffenden Sprachen auf die deutsche Sprache untersuchten, teilweise mit Bezug auf die sprachgeschichtliche Entwicklung. In Italienisch wurde zusätzlich, in Zusammenarbeit mit Musik, besonderer Wert auf die musikalischen Termini gelegt. In Französisch wurde ein historischer Abriss über das Chansons seit der "Marseillaise" gegeben, während im Fach Englisch Kurzvorträge über England und Amerika gehalten wurden. Ein von einer amerikanischen Studentin mit den Klassen eingeübter "Square Dance" lockerte die Arbeit auf.

Biologie (1a und 1D, Dr. A. Zehnder)

An 2 Halbtagen pro Klasse wurden in einer Exkursion Einblicke in die Pflanzenwelt des Lägern-Südhangs vermittelt und Übungen im Pflanzenbestimmen durchgeführt.

### 7.3 2. und 3. Klassen

An der Wanderausstellung "Der Aargau: gestern und heute" arbeiteten folgende Klassen mit:

2b (Dr. A. Hauser)

Grafische Gestaltung, Fotoarbeiten, Beiträge: Naturschutz, Bilderbogen: "Kennst Du Deinen Kanton?, Was bietet der Aargau seinen Jungen, Die Gründung des Kantons Aargau, Philipp Albert Stapfer."

3D (Dr. H. Bärtschi, B. Rusch)

Beitrag: "Spreitenbach: eine Gemeinde auf dem Weg in die Zukunft".

3E (K. Gasser, R. Merki, H. Müller)

Beitrag: "Kaiserstuhl: eine Gemeinde im Wandel der Zeit".

Auch die Klassen 2a und 3F lieferten Beiträge an die Ausstellung.

2a: Aargau: Landschaften und historische Bauten des Kantons / Singen (Frl. R. Fischer, H. Joho und W. Kuhn)

Auf Wanderungen wurden Landschaften und Bauten fotografiert oder skizziert (Schlössli und Turm Rohre Aarau, Schloss Biberstein, Auenstein, Wildenstein)

und Wildegg, Baden Stein, Landvogteischloss, Schloss Hallwil und Lenzburg). Die Schüler verarbeiteten die Skizzen zu Tuschzeichnungen und Scherenschnitten. Die Arbeiten wurden in der Wanderausstellung verwendet. In der Musik geben einfache Liedformen die Möglichkeit, selber mittelalterliche Spielmannsmusik zu erfinden und im Klassenorchester darzubieten. Auch anspruchsvollere Renaissance-Musik kann formal erfasst und mit eigens erfundener Begleitung gespielt und getanzt werden: ein Beitrag zum Thema: "Musik der Burgen und Schlösser."

### 3F Rousseau und die Mediation (Dr. P. Gregor)

In diesem in französischer Sprache geführten Kurs erarbeiteten die Schülerinnen zunächst einen Ueberblick über die Geschichte Frankreichs und der Schweiz bis 1803 (Mediationsakte) und setzten sich dann mit verschiedenen ausgewählten Texten der Discours und des Contrat social, der eine der wichtigsten Grundlagen der späteren Verfassungen darstellt, auseinander. Zusammenfassungen, Uebersetzungen, Referate und Diskussionen bildeten die Frucht der nicht leichten Lektüre. Eine kleine Dokumentation wurde der Ausstellung über den Aargau zur Verfügung gestellt.

### "175 Jahre Kanton Aargau"

An den Veranstaltungen zum Kantonsjubiläum beteiligten sich die aargauischen Mittelschulen mit einer Fülle von Beiträgen. Auch unsere Schule bekundete ihre Solidarität mit dem Heimatkanton und engagierte sich vor allem bei der Erarbeitung der Wanderausstellung zum Thema Aargau. Darüber hinaus wirkte der Chor der 4. Klassen unter Leitung von Ruth Fischer am eindrucklichen Treffen der Mittelschulchöre auf der Lenzburg mit. Im Rahmen des Jubiläumfestes trat auch das Duo Christoph Rösch (Flöte) und Martin Pirktl (Gitarre) im Stapferhaus auf, und am Mediations-Cup in Zofingen nahmen eine Handball- und eine Volleyballmannschaft teil. Im Herbst wurde dann ein Schüleraustausch mit dem Liceo di Lugano und - zum zweiten Mal - mit dem Gymnase de Monbenon, Lausanne, durchgeführt. Wir hoffen, dass diese wertvollen Kontakte weiter gepflegt werden können.

### "Der Aargau: gestern und heute"

Wanderausstellung für die Oberstufe der Volksschule, erarbeitet von Klassen der Kantonsschulen Zelgli, Aarau, Wettingen und Zofingen.

In Konzentrationswochen haben einzelne Klassen zum Thema Aargau gearbeitet und die Resultate in die Form einer kleinen Ausstellung gebracht. Sie wollten so auf ihre Weise einen Beitrag zum Jubiläum des Kantons leisten. Die Wanderausstellung soll den Schülern der Oberstufe (Real-, Sekundar-, Bezirksschule) Denkanstöße geben und "Aufhänger" liefern für die Behandlung von Problemen aus der Geschichte und der Gegenwart unseres Kantons.

Am Freitag, 25. August 1978, wurde die Ausstellung in der Eingangshalle der neuen Gewerbeschule Lenzburg mit einer fröhlichen Vernissage eröffnet. Anschliessend wurde sie an folgenden Orten gezeigt: Wildegg, Rombach, Windisch, Endingen, Döttingen, Spreitenbach, Kaiserstuhl, Wohlen, Kölliken, Wettingen. Den Abschluss fand die Tournee im Tivoli in Spreitenbach.

### Die Themen der Ausstellung:

#### Stationen der Geschichte

- Die geistigen Väter unserer staatlichen Ordnung
- Die Gründung des Kantons Aargau
- Philipp Albert Stapfer
- Die Volks- und Freiheitsrechte
- Freiämtertum
- Klostersaufhebung

#### Grenzen des Aargaus, Grenzen im Aargau

- Eine Wanderung entlang der Kantonsgrenze
- Mundartgrenzen im Aargau

Kennst Du Deinen Kanton?

- Ein Bilderbogen
- Was bietet der Aargau seinen Jungen?

Spreitenbach: eine Gemeinde auf dem Weg in die Zukunft

- Das Dorf und die moderne Gemeinde
- Bevölkerungsprobleme
- Neue Formen des Gemeinschaftslebens

Kaiserstuhl: eine Gemeinde im Wandel der Zeit

- Geschichte der Stadt
- Verkehrslage im Wandel der Zeit
- Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur
- Freizeit und Kultur

Herkömmliche Siedlungsformen und moderne städtebauliche Akzente

- Am Beispiel von Eltingen, Baden (Kronengasse und Barbarastrasse) und Aarau (Gesamtüberbauung)

Schützt die Natur!

- Probleme des Naturschutzes
- Ein Naturreservat stellt sich vor

Schüleraustausch Lugano (Dr. K. Huber)

Im Zeichen von "175 Jahre Mediationskantone" wurde zwischen dem Aargau und dem Tessin ein Schüleraustausch durchgeführt. Vom 18. bis 30. September besuchte eine gemischte Gruppe von Schülern der Kantonsschulen Wettingen und Zofingen den Unterricht des Liceo die Lugano. Unsere Schüler wurden in verschiedene Luganeser Klassen verteilt und wohnten in der Familie eines Klassenkameraden. Der Gegenbesuch einer Luganeser Gruppe fand vom 6. bis 11. November statt. Diese Aufenthalte vermittelten nachhaltige Erlebnisse: persönliche Freundschaften, die Erfahrung von Gastfreundschaft, ein intensives Sprachtraining, das Erlebnis einer andern Schulumwelt, innerschulische und ausserschulische Anlässe: z.B. eine Begegnung mit dem Tessiner Schriftsteller Giovanni Orelli, eine botanische Exkursion auf die Brissago-Inseln, einen geführten Ausstellungsbesuch.

Schüleraustausch Lausanne (Frau V. von Barnekow)

Vom 18. bis 30. September 1978 besuchten 15 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Wettingen den Unterricht im Gymnase de Montbenon Lausanne. Die Schüler wurden verschiedenen Klassen zugeteilt. Eine Lausanner Klasse nahm alle Wettinger Schüler bei sich zu Hause auf. Diese Klasse war dann vom 5. bis 17. März 1979 Gast in Wettingen. Nicht nur der Unterricht in französischer Sprache, sondern auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung waren sehr interessant: Einmal ging es nach Cully in einen Weinkeller, und auch eine Fahrt nach Neuchâtel wurde unsern Schülern offeriert. Die Erfahrungen, welche die Wettinger Schüler in Lausanne sammeln konnten, waren sehr wertvoll.

#### 7.4 Auslandsreisen der 4. Klassen

4a: Burgund (Prof. A. Süssstrunk, Dr. M. Kunz, Frau D. Meyer-Hartmann)  
Reise mit Bus. Route: Wettingen - Neuenburg - Vue des Alpes - Doubstal - Pontarlier - Source du Lison - Salins-les Bains - Dole - Dijon\* - Côte d'Or - Beaune - Dijon\* - Fontenay - Vézelay - Avallon\* - Château-Chinon - Autun - Le Creuzot - Mont St. Vincent - Cluny\* - Taizé - Mt. St. Romain - Tournus - Chalon sur Saône\* - Lons-le-Saunier - Lac St. Point - Yverdon - Payerne - Fribourg - Wettingen. Schwerpunkte: wichtigste Baudenkmäler, Landschaften (Geologie, Wirtschaft) Jura/Bresse/Morvan.

4b: Cinque Terre (Dr. G. Vincenz, O. Strauss, Dr. H. und Dr. M. Peter-Lang)  
Bahnreise über Genua nach Monterosso. Von hier aus durchwanderten wir das schroffe Küstengebirge der Cinque Terre nach Süden und Norden, durch eine immer wechselnde Landschaft: durch Wälder, Geröllhalden, Busch- und Kakushänge, über Felsgräbe, durch Olivenhaine. Die Ausflüge führten uns nach

Monarola, Riomaggiore, Corniglia, Vernazza, Lévanto und Portovenere: sehr pittoreske, auf Felsspornen hockende Fischerdörfer, wo wir Stunden mit Malen und Zeichnen zubrachten.

4c: Provence (K. Honegger, W. Hunkeler)  
Fahrt mit dem Saurer Oldtimer von Baden nach Avignon, Pont du Gard, Les Baux-Moulin de Daudet-Arles, Wanderung in den Alpilles, Aigues-Mortes, Les Stees. Maries de la Mer und Rückreise.

4d: Südöstliche Toscana/Umbrien (Frau V. von Barnekow, R.F. Zweifel)  
Standort für die ganze Woche bildete Cortona, die Stadt der Ruhe, der Kunst und der Antiquitäten. Die herzliche Gastfreundschaft der Herren Barbini (Stadtpräsident) und Favilli (Fremdenverkehrsamt) trug viel zum Erfolg der Reise bei. Von Cortona aus besuchten wir die bedeutendsten Kunstdenkmäler von Siena, Arezzo und Assisi. Oft brachte die Klasse mit ihren Liedern eine festliche Stimmung in die Kirchen. Eine Rundfahrt durch die fruchtbare Ebene des Chianatales zum Transimenesischen See und an die Hänge des Monte Amiata vermittelte Eindrücke von den vielen toskanischen Kleinstädten und der Landschaft mit ihren Olivenhainen, Weinbergen und Getreidefeldern. In Kurzvorträgen vermittelten Schüler Wissenswertes über Land und Volk, Geschichte und Gegenwart.

4e: Auvergne (B. Oppliger, Dr. U. Strässle)  
Mit dem Car durch den Jura und via Bourg-en-Bresse und St. Etienne nach Le Puy, dem ersten Standort in der Auvergne: die Fahrt und die Besichtigungen in und um Le Puy brachten uns eindruckliche Begegnungen mit der Landschaft und Kultur der Auvergne: erloschene Vulkane und mit Ginster übersäte Hochebenen, romantische Kirchen und spätmittelalterliche Schlösser. Am dritten Tag über La Chaise Dieu weiter zum zweiten Standort am Lac Chambon. Nach einer unvorhergesehenen, aber wegen Regen und Kälte notwendigen Uebernachtung in der Jugendherberge, dann vom Zeltplatz aus während der zweiten Wochenhälfte Exkursionen in der Gegend um den Puy de Dôme. Eindrücklich die Fahrten durch die karge Mittelgebirgslandschaft, der Spaziergang auf den Puy Pariou, die Besichtigung der Kirche von St. Nectaire. Stippvisite in Clermont Ferrand.

## 7.5 Wanderlager / Sportlager

Im Schuljahr 1978/79 führten wir an unserer Schule eine neue Regelung hinsichtlich der Sportwoche (der 40. Schulwoche) ein. Anstelle eines für alle obligatorischen Skilagers boten wir eine Reihe von Sportlagern mit unterschiedlichen Disziplinen und verteilt über sämtliche Ferien an. Für die Schüler der 1. Klassen wurde auch die bisherige Schulreise in diese Regelung einbezogen. Sie absolvierten eine Wanderwoche in den Sommer- oder Herbstferien.

Wanderwochen der 1. Klassen:

1a, Glarner Alpen, 31.7.-4.8. (R. Sommerhalder, O. Strauss)  
Unsere Wanderung führte uns durch das landschaftlich und naturkundlich reiche Gebiet der Glarneralpen: Wettingen-Elm-Wildbad-Leglerhütte\*-Kleiner Kärf-Leglerhütte\*-Freiberge-Richetlipass-Linthal\*-Klus-Claridenhütte\*-Claridenfirn-Hüfifirn-Hüfihütte\*-Madranertal-Amsteg-Wettingen. Diese Bergwanderung stellte an unsere Schüler recht hohe Anforderungen, denen sie sich alle gewachsen zeigten.

1b, Wallis, 2.-7.10. (E. Schwarb, R. Merki)  
Eischoll erreichten wir über Bern-Vevey-Sion per Bahn. Im Bärghus Metjen fanden wir eine ideale Unterkunft. Die 18 Mädchen organisierten und besorgten die Haushaltarbeit selber. Bis Mittwoch erlebten wir ein neblig-kaltes Wallis, im Wandergelände fiel Schnee. Am Dienstag stapften 14 Unentwegte über Unterbäch-Bürchen nach Zeneggen und retour. Gute Laune trotz frostiger Witterung. Unvergesslich dürfte allen die Rilke-Stunde vom Mittwoch in der Kapelle bleiben. Durch Nebel erreichten wir am Donnerstag das

Ginals, auf rutschigem Schnee gings bis zum Grossee unter dem Augstbordhorn (2500 m). Endlich Sonne und herrliche Sicht. Herbsthelle am Freitag. Erquickendes Verweilen der Abgekämpften auf Tschongen (2300 m), die Mutigen erreichten auf kaum markierten Kletterwegen das Ergischhorn (2600 m). Vielleicht wirkt dieses Erlebnis unauslöschlich weiter.

1D, Ftan, 31.7.-4.8. (Dr. H. Osterwalder, Dr. J. Müller)  
Wegen schlechten Wetters konnte nur ein beschränktes Wanderprogramm durchgeführt werden: Ftan-Ardez-Bos-cha-Guarda, Rückreise per Postauto / Ftan-Piz Clünas-Chamanna da Schlivera-Ftan / Ftan-Scuol-Sent, Rückreise per Postauto / Station Ftan-Ardez; Wanderung: Ardez-Susch-Zernez, Rückfahrt per Bahn / Tarasp-Lai Nair-Clemgiaschlucht-Scuol.

1E, Jura, 31.7.-4.8. (K. Gasser, H. Richner, K. Honegger)  
In der letzten Sommerferienwoche wanderten wir auf dem Jurahöhenweg von der Staffelegg bis nach Magglingen. Wir schlugen unsere Zelte auf der Frohbürg, der Schwängimatt, der Schauenburg und auf der Hohmatt in Magglingen auf. Den letzten Tag verbrachten wir mit Sport und Spiel in der Sportschule Magglingen und schlossen unsere Wanderung mit dem Abstieg durch die Twannbachschlucht nach Twann ab.

1F, Tessin, 2.-6.10. (Dr. P. Gregor, Dr. I. da Col)  
Von der Jugendherberge Crocifisso/Lugano aus machten wir Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung; San Bernardo, Monte Brè, S. Salvatore, M. Generoso. Der letztere Berg erwies sich besonders lohnend und entschädigte uns für das dauernde Regenwetter.

Sportlager der 2. und 3. Klassen

Die Schüler konnten aus einem reichen Angebot ihre Wahl treffen: Polysportives Sommerlager. Spiel/Leichtathletik/Schwimmen vom 3.-8.7. in der Kantonsschule Wettingen. (P. Bircher, O. Gautschi) 24 Teilnehmer.  
Ziel: einige Sportarten nebeneinander zu betreiben. Mannschaftssportarten: Fuss-, Basket- und Volleyball. - Einzelsportarten: Leichtathletik und Schwimmen. - Gruppensportarten: Je eine Tageswanderung und eine Tagestour mit dem Velo.

Gebirgswanderungen I

Vom 31.7.-5.8. im Gebiet des Nationalparks (D. Trümpler, O. Birchmeier), 19 Teilnehmer.

Ziel dieser Wanderung war es, ein für viele unbekanntes, beinahe unberührtes und gerade deshalb so herrliches Stück Schweiz, das Gebiet im und um den Schweizerischen Nationalpark, näherzubringen. Unsere Route: Schuls-Lischanahütte-S-charl-Ofenpass-Alp Murter-Val Cluozza-Zernez. Höhepunkt einer in jeder Hinsicht gelungenen Woche bildete am Freitag die Besteigung des Piz Quattervals (3164 m) unter kundiger Führung eines einheimischen Bergführers.

Bergsteigen

Vom 31.7.-5.8. im Gebiet der Göschenalp (H. Strebel, H. Reichel, Ch. Weiss), 23 Teilnehmer.

Klassenlehrer waren die Bergführer Josef Inderkum, Moses Gamma, Paul Mattli und unser Ehemaliger Paul Gehrig. Sonntag bis Mittwoch: Ausbildung in Eis und Firn, Kehlenalphütte; Mittwoch bis Samstag: Ausbildung im Fels, Salbithütte. Wegen Nebel und Schneefall musste auf die Sustenhorntour verzichtet werden; sämtliche Klassen erreichten aber, nach der Besteigung des Meiggelenstocks am Donnerstag (verbunden mit einer "luftig-lustigen" Abseilübung) tags darauf den Gipfel des Salbitschijen (über Salbitgletscher und Nordflanke).

Gebirgswanderungen II

Vom 2.-7.10. im Malojagebiet (Dr. W. Kunz, Dr. K. Huber), 19 Teilnehmer.  
Die Wanderwoche im Bergell vermittelte den Teilnehmern einen Eindruck von der einzigartigen Bergwelt dieser Region. Neben zwei eigentlichen Gebirgswanderungen und der Begehung des berühmten Höhenwegs wurden auch die Dörfer des Talgrundes besucht. Ein einheimischer Sekundarlehrer referierte über aktuelle und wirtschaftliche Probleme des Tales.

#### Wandern/Orientierungslauf

Vom 16.-21.10. im Greizerland (B. Oppliger, Dr. A. Brühlmeier, Dr. H. Bärtschi, Dr. G. Vincenz), 22 Teilnehmer.

Erste OL-Versuche im Längeneiwald bei Rüscheegg und eine Nebelwanderung über den Selibühl ergaben einen ausgewogenen ersten Tag. Die STB-Hütte im Gurnigel erwies sich als gute, heimelige Unterkunft, auch am nächsten verregneten Morgen. Aller Unbill des Wetters zum Trotz wanderten wir am Nachmittag vom Schönenboden zum Schwarzsee. Der dritte Tag brachte uns Schnee bis vor die Hütte, sodass wir uns zum Besuch der Stadt Freiburg entschlossen, um dann am Abend in der Skihütte La Chia ob Bulle wieder an der Schneegrenze für den letzten Teil der Woche eine originelle Unterkunft zu finden. Am Donnerstag Museumsbesuch in Bulle und OL im Bouleyres, am Freitag Gruyères und noch einmal Bouleyres und am Sonntag der Schlusslauf im Wald von Marly. Der OL kam gut zum Zug, die Wanderungen dagegen fielen grösstenteils dem spätherbstlichen Schlechtwetter zum Opfer.

#### Rhythmisches Geräteturnen und Tanz

Vom 16.-21.10. in der Kantonsschule Wettingen (W. Hunkeler, Frau S. Frey, A. Jacot), 35 Teilnehmer.

Jeden Morgen begannen wir mit Gymnastik, konzentrierten uns meist auf einen bestimmten Teil unseres Körpers, den wir "erforschten", spürten und auf "tausend" verschiedene Arten bewegten. Wir hatten dabei Spielraum für unsere eigenen Ideen - spontan und kreativ waren wichtige Wörter in diesem Zusammenhang. Nach der Pause turnten wir an den Geräten, zuerst meist Übungen zur Fertigkeit, später kam dann Musik dazu, zu deren Rhythmus wir tanzten, turnten und spielten. Mitte Woche begannen wir dann, uns selbst auf Orff'schen Instrumenten zu begleiten. Für die meisten von uns war die Woche lustig, schön, neu, plauschig, manchmal anstrengend; wir hatten viele Möglichkeiten und durften spontan sein, etwas, das uns am Anfang manchmal Mühe machte.

#### Skilager mit Langlauf

Vom 5.-10.2. auf der Seebenalp (W. Hunkeler, O. Hofmann), 42 Teilnehmer aus den 1., 2. und 3. Klassen.

#### Skilager allround

Vom 5.-10.2. in Radons (B. Rusch, H. Müller), 25 Teilnehmer aus den 1., 2. und 3. Klassen.

#### Skitourenlager

Vom 17.-21.4. in der Lidernenhütte S.A.C. (1727 m) im Riemenstaldertal (K. Gasser, T. Wunderlin), 14 Teilnehmer.

Das Lager wurde als Sportfachkurs Skitouren durchgeführt.

8 Zweite Konzentrationswoche (25.-30. September 1978)

#### 8.1 Vollkurse

English at the American Franklin College in Lugano (H.G. Fischer)  
Sechs Schüler verbrachten die Woche am amerikanischen Franklin College. Sie wohnten in den Privatunterkünften der dortigen Studenten und besuchten den in englischer Sprache gehaltenen Unterricht. In einem in Englisch abgefassten Bericht nahmen sie Stellung zu einem von ihnen gewählten Thema, das im Zusammenhang mit ihrem Besuch stehen musste. Die Woche wurde als interessant und lehrreich empfunden.

Instrumentenbau: Bau eines Streichsalters (R. Fischer, R. Sommerhalder, O. Strauss)  
Aus den Geigenbauhölzern Fichte und Ahorn wurden Decke und Boden mit den Zargen verleimt und in nach Geschmack der Schüler gestalteten Rundungen fein geschliffen. Ein Steg konnte nach sorgfältiger Vorbereitung befestigt werden. Grosse Feinarbeit erforderte der Bezug von 30 Saiten. Eine Gehör-

übung besonderer Art war die chromatische Stimmung des Instrumentes. Technisches Geschick und Geduld brauchte das Einpassen der Spannsraube im Streichbogen und deren Verbindung mit Bogenstange und Frosch. Anschliessend an den Bau des Instruments wurde das Spiel erlernt. Im Winter 1978 bot sich Gelegenheit, das Psalterspiel zu verfeinern und in die musikalische Arbeit an der Schule einzubeziehen.

## 8.2 Halbkurse wissenschaftlicher Richtung Facharbeit Deutsch

Den Schülern der 3. Klassen, Typus D wurde Gelegenheit geboten, im Rahmen der Konzentrationswoche an einer anspruchsvollen Facharbeit in Deutsch, wie sie als Schwerpunkt der Ausbildung in der 3. Klasse des Typus D festgelegt worden war, weiterzuarbeiten.

Klasse 3D: Dr. G. Vincenz

Die Schüler sollten ihre Facharbeit, mit der sie sich schon seit Mai beschäftigten und die bis Weihnachten fertiggestellt sein muss, in dieser Woche wirksam fördern können. Zunächst fassten sie die Ergebnisse ihrer bisherigen Studien in einem vierstündigen Aufsatz zusammen, der dann vom Lehrer mit jedem Schüler einzeln besprochen wurde. Wo es nötig war, erhielt dieser weitere Hinweise auf Fachliteratur. In einem nächsten Schritt wurden den Schülern Anleitungen zur Zitatechnik und zur Disposition gegeben. Schliesslich erstellte jeder Gymnasiast eine detaillierte Disposition, die wiederum individuell besprochen wurde.

Klasse 3E: Dr. M. Kunz

Ziel der Facharbeit war es, im Gruppenverband eine Einzelarbeit mit propädeutischem Charakter abzufassen. Der Konzentrationswoche war eine Vorbereitungsphase vorangegangen, in der die Schüler sich bei orientierender Lektüre mit ihrem Gebiet vertraut machen konnten; dieser Lektüre folgten Gespräche mit dem Fachlehrer, in denen die Themen festgelegt wurden (August 1978). Bis zum Beginn der Konzentrationswoche hatten die Schüler Zeit, sich nochmals (diesmal problemorientiert) mit ihren Texten zu befassen. Während der Konzentrationswoche ging es in erster Linie darum, sich über die eigenen Ideen Klarheit zu verschaffen, Sekundärliteratur zusammenzutragen, zu lesen und zu verarbeiten und - wiederum im Gespräch mit dem Fachlehrer - eine detaillierte Disposition zu erstellen. Nach der Konzentrationswoche hatten die Schüler 2 Monate Zeit, ihre Arbeit in die endgültige Fassung zu bringen.

Klasse 3F: Dr. U. Strässle

Im Mittelpunkt stand das Erlernen von Arbeitstechniken, die dazu beitragen sollten, ein selbstgewähltes literarisches Thema zu bewältigen: Zusammenfassen vorläufiger Überlegungen im Zusammenhang mit der Lektüre eines literarischen Werkes; Formulieren von weiterführenden Fragestellungen; Abklären von Verständnisschwierigkeiten. Unterbrochen wurde die Einzelarbeit durch den Informationsaustausch in der Gruppe, durch Referate vor der Klasse über Werk, Thema und den Stand der Arbeiten sowie durch Informationen zur "Technik des schriftlichen Arbeitens". Im zweiten Teil der Woche stand der Umgang mit Sekundärliteratur im Vordergrund; und gegen Schluss erstellte jeder Teilnehmer eine vorläufige Konzeption seiner Facharbeit und einen individuellen Arbeitsplan.

Pour mieux connaître la France (Dr. P. Gregor, Frau St. Krüger)

Dreissig Schüler erarbeiteten in vielen kleinen Arbeitsgruppen kurze Texte, Statistiken, Karten und graphische Darstellungen u.a. zu folgenden Themen: Industrie, Landwirtschaft, politisches System, Verwaltung, Sprache(n), Geschichte, Stilkunde, Impressionismus, Paris, Provence, Normandie usf. Ein Klassenbestand der 44-seitigen Broschüre steht nun - als Ergänzung zu "France en direct 3" - allen Schülern und Lehrern zur Verfügung.

Italien: Land der grossen Gegensätze (Dr. I. da Col)

Ziel des Kurses war es, die Eigenart Italiens näher zu beleuchten. Jede Schülergruppe beschäftigte sich mit einem selbstgewählten Thema, welches sorgfältig bearbeitet wurde: Physiognomie des Landes / die Regionen / die Provinzen / Geschichte Italiens von 1870 bis heute / soziale Struktur / aktuelle politische Situation. Weitere Themen von allgemeinem Interesse (das Schulwesen / die Presse / die Kirche / die Auswanderer) wurden in Kurzreferaten oder Diskussionen behandelt. Einen wesentlichen Teil des Kurses bildeten die Vorträge, illustriert mithilfe von Diaserien.

Le Canton du Jura (n') est (pas) né!! (Dr. K. Huber, Frau V. von Barnekow)  
Die eidgenössische Jura-Abstimmung vom 24. September 1978 über die Kantonsgründung ermöglichte eine aktuelle staatskundliche Konzentrationswoche mit einer interessierten Schülergruppe. In einem ersten Teil wurden folgende Themen erarbeitet und protokolliert: Geschichte, Wirtschaft, Verhältnis Jura-Bern, Gewalt im Jura, Sprachprobleme, Abstimmungen, die neue Verfassung. In der zweiten Wochenhälfte wurden die Kommentare der Montag- und Dienstagnummern von drei Deutschschweizer- und zwei Welschschweizer Zeitungen analysiert. Die Stichworte und Akzente der Kommentare dieser fünf Zeitungen enthüllten eine überraschende Vielzahl von Gründen für den effektiven Ausgang der Abstimmung. Die Woche schloss mit der Vorführung einer Dia-Serie über den neuen Kanton Jura.

Die Schweiz im 2. Weltkrieg (Dr. H. Bärtschi, R. Merki)

Ausgangspunkt der Diskussion war eine knappe Skizzierung der politischen und militärischen Lage der Schweiz in den verschiedenen Phasen des 2. Weltkrieges. Anhand der verfügbaren zeitgenössischen Quellen und historischen Darstellungen befassten sich die verschiedenen Arbeitsgruppen mit den wichtigsten Aspekten: Aussenpolitische Entscheidungen, Aussenhandel und Kriegswirtschaft, militärische Planung, Pressepolitik, Flüchtlingsprobleme und Asylpraxis.

Die Schüler empfingen starke Impulse zur persönlichen Auseinandersetzung mit der wichtigsten Phase der neuesten Schweizer Geschichte.

Deutschland zwischen Revolution und Restauration - 1900-1930

(Dr. B. Beckmann, Dr. J. Müller)

Mittels Parteiprogrammen, literarischen Texten und Zeugnissen und Zeichnungen der bildenden Kunst wurden Bewusstseins-Diagramme dieser höchst wichtigen und fatalen Periode unserer jüngeren Vergangenheit ersichtlich zu machen versucht. Partei-Rollen-Diskussionen und die direkte Konfrontation mit den Kunstwerken der Zeit im Kunsthaus Zürich am Donnerstag-Nachmittag verlebendigten das anspruchsvolle Programm.

Einsatzmöglichkeiten des programmierbaren Taschenrechners TI SR-56

(D. Trümpler)

In diesem Kurs lernten die Teilnehmer die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten des SR-56 kennen, wobei der Schwerpunkt beim Erstellen, Eingeben, Kontrollieren und Korrigieren von Programmen lag.

Es zeigte sich, dass dieser Rechner, richtig eingesetzt, in verschiedenen Bereichen (z.B. Grenzwertbetrachtungen, Kurvendiskussionen) sehr gute Dienste leistet.

Mikrobiologie (Dr. A. Zehnder)

Der Kurs vermittelte einen Einblick in die Welt der Mikroorganismen und führte in elementare bakteriologische Arbeitsmethoden ein: Herstellen von Nährsubstraten für autotrophe und heterotrophe Mikroorganismen, Trocken- und Nasssterilisation, Isolierung und Reinkultur des Heubazillus, Keimzahlenbestimmung in Milch, Wirksamkeit eines Antibiotikums. Eine halbtägige Exkursion an die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) in Dübendorf zeigte den Teilnehmern Einrichtungen und Arbeiten einer Forschungsstätte.

Biologie der Planktonorganismen (Dr. W. Kunz)

Während je eines Halbtages beschäftigen wir uns mit der Untersuchung von Phytoplankton, Blatt- und Ruderfusskrebse sowie Rädertierchen. Am vierten Kurstag konnte die Hydrobiologisch-limnologische Station der Universität Zürich in Kilchberg besucht werden. Ihr Leiter, Prof. Dr. E.A. Thomas, erläuterte einige der laufenden Forschungsprogramme. Auf dem Zürichsee erhoben wir Wasserproben für eine quantitative Planktonuntersuchung. Der Kurs wurde abgeschlossen mit der Auswertung der Probenahme und der Diskussion der Ergebnisse.

Meteorologie (R. Zweifel, Dr. W. Kirchhofer, W. Bircher)

Wir beschäftigten uns mit der Frage, wie der Meteorologe arbeitet. In Referaten wurden folgende Kapitel behandelt: Wetterbeobachtungsnetz, Datenübermittlung, Datenverarbeitung, Instrumente, Satelliten. Im Selbststudium wurden folgende Themen erarbeitet: meteorologische Grundkenntnisse, Entstehung und Aussage einer Wetterprognose. In einer halbtägigen Übung wurde aufgrund einer synoptischen Karte selbständig eine Wetterkarte gezeichnet.

Zwei Exkursionen rundeten den Kurs ab. In Kloten besuchten wir den Flugwetterdienst, in Zürich die MZA. Wir wohnten dem täglichen Rundgespräch der diensttuenden Meteorologen in Zürich, Genf und Locarno bei und erfuhren so direkt, wie das Wetter in den Bureaus "gebraut" wird.

Astronomie (B. Oppliger, B. Rusch)

Die Teilnehmer wurden mit der Sirius-Stern tafel vertraut gemacht. Zeitberechnungen, Himmelskoordinaten, Aufsuchen von Sternen, Planeten, Sonne und Mond mit vielen Beispielen wurde aufgelockert durch Kapitel aus der Sternkunde und der Astrophysik. Da die praktische Sternbeobachtung aus Wettergründen selten möglich ist, widmeten wir den letzten Morgen einer Exkursion ins Planetarium des Verkehrshauses in Luzern.

### 8.3 Halbkurse musischer und gymnastischer Richtung

English Theater: Thornton Wilder: Our Town (H.G. Fischer, Dr. H. Osterwalder)

Zu Beginn der Woche wurde das Theaterstück besprochen und im Hinblick auf eine allfällige Aufführung gekürzt, während im zweiten Teil Leseproben stattfanden. Am Schluss der Woche beschloss die Gruppe, das Theaterstück zur öffentlichen Aufführung zu bringen, die im Januar dann tatsächlich stattfand.

Franz Schubert: Lieder, Chorsätze und Instrumentalformen

(E. Schwarb, O. Birchmeier, L. Steinmann)

In fünf halbtägigen "Schubertiaden" liessen wir des Meisters Geist und Eigenart erfahren.

Die Arbeit teilten wir wie folgt auf: Chorregie, Gesangliches: Egon Schwarb; Instrumentales, Korrepetition: Oskar Birchmeier; Die instrumentalen Formen: Leo Steinmann.

Programm: Ausgewählte Lieder aus verschiedenen Schaffensphasen. Vorbereitung der Formenkunde: Die Forelle - Forellenquintett; Der Tod und das Mädchen - Streichquartett. - Auswahl aus den drei grossen Liederzyklen. - Das Ständchen. Chorsatz für vier Frauenstimmen, Baritonsolo und Klavier. - Klaviersonate B-dur erläutert und gespielt. Vierhändige Klavierwerke. - Die Klassische Sonatenform; die Besonderheiten der Unvollendeten. Die Woche wurde abgeschlossen mit einer Musizierstunde, zu der wir die Eltern der Schüler einluden.

Liederzyklen / Liederinterpretation (Frl. E. Fischer, H. Reichel)

Hören - Besprechen - "Komponieren" der folgenden Liederzyklen: Schubert: Die schöne Müllerin; Schumann: Dichterliebe; Brahms: Zigeunerlieder; Wolf: Italienisches Liederbuch; Mahler: Kindertotenlieder.

Kammermusik um 1700 (K. Kolly, M. Harras, O. Kosek, Frl. I. Züst)

Die Schüler spielten folgende Instrumente: Sopranblockflöte, Altblockflöte, Tenorblockflöte, Querflöte, Oboe, Violine, Cello, Gitarre, Klavier. Die Aus-

wahl der Werke bot deshalb einige Schwierigkeiten. Wir wählten: Telemann: Suiten zu vier Stimmen; Reusner-Stanley: Musikalische Tafelerlustigungen; Schickhard: Sonaten für Altbloßflöten, 2 Oboen, Cello und B.c.; Telemann: Concerto a 7; Marais: Pièces en Trio.

In der ersten Hälfte der Woche wurden vor allem technische Mängel behoben und Unsicherheiten in Rhythmik und Intonation beseitigt; es erfolgten Hinweise auf Form, Harmonik und Gestaltungsmöglichkeiten. In der zweiten Hälfte wurde Wert gelegt auf die musikalische Darstellung und Ausdruckskraft. Am letzten Arbeitsnachmittag trugen die verschiedenen Gruppen den übrigen Teilnehmern ihre Werke vor.

Die Entwicklung des Jazz (W. Minnig, H. Müller, D. Studer, A. Wideröe)  
Historischer Hintergrund: Geschichte des Sklavenhandels; Folklore der Neger (Worksongs, Spirituals, Blues). Lektüre und Interpretation von Texten. Hervorragende Persönlichkeiten der Jazzgeschichte.  
Musikalische Grundlagen: Melodik (blue notes), Harmonik (Akkordsymbole), Rhythmik (off-beat-Technik, swing; drive, relax), Improvisation (solistisch, kollektiv), stilistische Mittel (Intonation, Artikulation).  
Stilepochen: Folkloristische Wurzeln. Die verschiedenen Formen des Blues; vom Oldtime zum Free Jazz. Wechselwirkungen zwischen Jazz und E-Musik.  
Die Trompete, ein wesentliches Instrument im Jazz; die verschiedenen Arten und ihre Spielweise. Grosse Jazz-Trompeter.  
Oekonomisches und Sozialpsychologisches aus der Jazz-Szene.

Theorie und Praxis der Stereoanlage (Prof. A. Süsstrunk)  
Physiologische Akustik, db-Skala, Konstruktion und Verhalten mechanisch-elektrischer und elektroakustischer Wandler (Picup, Mikrofon, Lautsprecher) anhand der Theorie des Federpendels, Fachausdrücke zur Umschreibung der Qualität (Verzerrungseigenschaften, Empfindlichkeit) von HiFi-Komponenten, Abstimmung dieser Gerätecharakteristiken auf die Wahrnehmungseigenschaften des Ohres. Vorführung verschiedener Anlagen und Testplatten; Musikbeispiele.

Freies Formen und Gestalten (W. Kuhn, R. Sommerhalder, sowie Frl. R. Amacher und Frl. U. Spahn (Praktikantinnen))

- Relief in Lindenholz; Schnitzerei

Umwandeln eines flächigen Bewegungsgitters in eine räumliche, reliefartige Komposition. Absicht: Wecken und Entwickeln des Raumgefühls und des Sensoriums für das Spiel von Licht und Schatten.

- Modellieren in Ton

Bauen eines rechteckigen Tonkastens, Füllen desselben mit frei erfundenen, fruchtartigen, unter sich austauschbaren Körpern. Absicht: Gegensatz von konstruktiver Form (Kasten) mit organischen Körpern.

- Gestalten mit Stein

Nach kurzer Einführung in die Technik des Steinhauens hatte eine Schülergruppe die Möglichkeit, Steinbrocken aus dem Steinbruch Fischer in Döttikon zu bearbeiten. Angeregt durch die gegebene Form konnte im gegenständlichen Bereich oder frei gestaltet werden. Die Eigenschaften des Muschelkalks, Schichtung, Lager, Härte diktierten bis zu einem gewissen Grade Arbeitsgang und Formgebung. Das eher ungewohnte neue Arbeitsmaterial war für die Schüler eine eigentliche Herausforderung, welche die jungen "Bildhauer" mit viel Elan und Geschick angingen. Die Resultate waren denn auch für Schüler und Lehrer überraschend.

- Gestalten mit Ton

Unter Leitung zweier Absolventinnen des Werkseminars Zürich wurden zwei Schülergruppen in die Bearbeitung von Ton eingeführt. Ueber einfache Fingerübungen (räumliche Formen und Reliefs) konnten Erfahrungen gesammelt und später im Aufbau von Gefäßen angewandt werden. Ende Woche stand eine Vielfalt an Töpfen, Reliefs u.a.m. zum Trocknen und zum anschliessenden Rohbrand bereit.

Rhythmisches Geräteturnen - Tanz (W. Hunkeler)

An einigen ausgewählten Geräten wurde vorerst die persönliche Turnfertigkeit gefördert und gefestigt. Einfache Elemente aus der Gymnastik, dem Bodenturnen und dem Tanz wurden zu rhythmischen Bewegungsfolgen zusammenge-

setzt. Das Ziel der Woche, Gymnastik, Tanz und Geräteturnen rhythmisch zu verbinden, wurde in Gruppenarbeiten Ende der Woche zu erreichen versucht.

Rettungsschwimmen - Brevet I (Frau S. Frey, E. Frieden, Dr. med. M. Peter) "Lerne Rettungsschwimmen". Diesem Aufruf folgten so viele Schülerinnen und Schüler, dass ein zweiter Leiter benötigt wurde. Dank der schuleigenen Schwimmhalle konnte ungestört und intensiv gearbeitet werden. Galt es doch bis zur Brevet-Prüfung ein grosses Ausbildungsprogramm zu bewältigen. Mit grossem Einsatz sprangen die Teilnehmer immer wieder ins kühle Nass, um die Rettungs- und Befreiungsgriffe, das Transport und Rettungsschwimmen, das Tauchen und Bergen zu lernen und zu üben. Die Theorie-Lektionen unterstützten und verdeutlichten die praktischen Übungen. 4 Experten der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) nahmen am Freitagnachmittag die Prüfung ab. Der Einsatz hat sich gelohnt: herzliche Gratulation den 62 neu brevetierten Rettungsschwimmern!

8.4 4. Klassen: Praktikumsvorbereitung  
(J. Geissmann, Dr. A. Brühlmeier, H. Bürgler, G. Gisi, K. Honegger, M. Muntwyler, W. Roth)

Die Arbeit während dieser Woche hatte zwei Akzente: Hospitium in der zukünftigen Praktikumsklasse und vorbereitende Gespräche mit dem Praktikumsleiter, andererseits Erarbeitung von Lektionsplänen und von Unterrichtshilfen unter Anleitung der Methodiklehrer. Bei dem einwöchigen Projektunterricht wurden Materialien zum Realien-, Heimatkunde- oder Sachunterricht gesammelt mit dem Ziel, den Einstieg ins Praktikum in diesem wichtigen Fachbereich zu erleichtern. Das Resultat der Arbeit war erfreulich: Neben einem Gesamtplan für den Realienbereich wurden mehrere Lektionen im Detail konzipiert und dazu Arbeits- und Anschauungsmaterial (Folien, Arbeitsblätter u.a.) erarbeitet und beschafft.

9 Mitteilungen verschiedener Art

9.1 Internat

Zu Beginn des Schuljahres zählte das Internat 19 Schüler. Diese verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Abteilungen:

1. Klassen	2. Klassen	3. Klassen	4. Klassen
1	4	5	8

Dazu kam noch ein Schüler der Kantonsschule Baden.

Nach dem ersten Semester verliessen der einzige Erstklässler und ein Drittklässler die Schule und damit auch das Internat. Gleichzeitig konnte ein bisher externer Drittklässler neu ins Internat aufgenommen werden. Im Januar trat ein interner Schüler der zweiten Klasse aus der Schule aus. Das Internat umfasste am Ende des Schuljahres somit noch 17 Schüler.

An einer Orientierung für die Eltern der Schüler der Bezirksschulabschlussklassen über die verschiedenen Mittelschultypen wurde darauf hingewiesen, dass auch Schüler der Kantonsschule Baden die Möglichkeit hätten, in unserem Internat zu wohnen. Es ist zu hoffen, dass dadurch ein weiteres Absinken der Zahl der internen Schüler verhindert werden kann. (Dr. W. Kunz)

9.2 Bibliothek

Es wurden 1390 Bände ausgeliehen, etwas weniger als letztes Jahr also. Gesprächen mit Schülern kann entnommen werden, dass die Gymnasiasten vor allem für die Lektüre von Belletristik nur sehr beschränkt Zeit zur Verfügung haben. Es ist auch festzustellen, dass eine leichte Gewichtsverlagerung zum Sachbuch hin stattgefunden hat, so etwa zur Sekundärliteratur im Gebiete

der Literaturwissenschaft.

Es konnten an die 700 Bände gemäss dem DK-System neu katalogisiert werden; praktisch abgeschlossen sind die Bereiche Kunst, Musik und Fachbibliothek für den Deutschunterricht; diese weist jetzt rund 600 Bände auf.

Ueber zwei grössere Schenkungen, über die wir angesichts des bescheidenen Kredits besonders dankbar sind, wird an anderer Stelle berichtet. (R. Merki)

### 9.3 Schularzt

Die Eintrittsuntersuchungen und die sportärztliche Untersuchung fanden wie bisher statt.

Zum letzten Mal in Wettingen wurden die Eintrittsuntersuchungen in die Pensionskasse für Lehrer durchgeführt. Diese werden in Zukunft nach dem Oberseminar stattfinden.

Es hat sich keine besondere Häufung von Erkrankungen gezeigt.

Der Schularzt nahm am Skilager auf Seebenalp teil, wo erfreulicherweise nur kleinere Unfälle und Erkrankungen zu versorgen waren. (Dr. R.Näf-Meili)

### 9.4 Diskothek

Die Diskothek wurde auch in diesem Jahr erweitert. Bei der Wahl der Platten wurden vor allem Anliegen des Deutschunterrichts berücksichtigt. So bilden eine Anzahl romantischer Liedversionen den Schwerpunkt der Neuanschaffungen. (K. Kolly)

### 9.5 Fonds

Heinz Vogelsang-Fonds: Stand per 30.4.1979: Fr. 746.95.

Jubiläumsfond der Aarg. Kantonalbank: Stand per 30.4.1979: Fr. 15'235.05. Für die Anschaffung einer Töpferscheibe für den Werkunterricht wurden Fr. 1'000.- bezogen. Die restlichen Fr. 500.- übernahm die Erben-Müller-Stiftung. Für den Aufbau der Fachbibliotheken im Fremdsprachenbereich wurden Fr. 1'000.- beansprucht.

### 9.6 Erben-Müller-Stiftung

Die Werklehrer unserer Schule hegten schon längere Zeit den Wunsch, zur Bereicherung ihres Unterrichtsprogrammes eine Töpferscheibe anzuschaffen. Auf dem ordentlichen Kreditweg wurde ihnen dieser Wunsch versagt. Die Stiftung leistete einen Anteil an die Anschaffungskosten. Der Restbetrag wurde von der Kantonsschule aus dem Jubiläumsfonds der Aarg. Kantonalbank beige-steuert.

Anlässlich eines "Chachelimärts" am 11.-13. Dezember 1978, wo Herr Sommerhalder der Stifterfamilie die neue Töpferscheibe demonstrierte, wurden die Erzeugnisse des neuen Zweiges des Werkunterrichtes zum Kaufe angeboten. Der Erlös kam dem Altersheim Gnadenthal und der Organisation WWF zugute.

Der für den 23. Mai 1978 geplante Besuch eines Sinfoniekonzertes in der Tonhalle Zürich musste wegen Tournee-Verpflichtungen des Orchesters in Südamerika ausfallen. Als Ersatz dafür waren musikinteressierte Schüler am 25. Januar 1979 ins Konservatorium Zürich eingeladen, wo die Gewinner der Musikpreise für Gesang, Blockflöte, Violoncello, Trompete und Klavier auftraten. Die 25 Teilnehmer waren von den brillanten Leistungen der jungen Künstler beeindruckt. Bei einem von Herrn Dr. Müller im Gasthof Sternen offerierten Imbiss hatten die Schüler Gelegenheit, den Spender dieses wohlge-lungenen Abends persönlich kennenzulernen.

Vom 5.-17. März besuchten 11 sogenannte Austauschschüler des Gymnase de

Montbenon, Lausanne, unsere Schule. Ihnen und ihren gastgebenden Knaben und Mädchen wurde am 13. März von der Stiftung ein ganztägiger Ausflug geboten. Die Gäste sollten nicht nur die Atmosphäre der Kantonsschule Wettlingen, sondern auch die nähere Umgebung etwas kennenlernen. Frau von Barnekow, begleitet von den zwei Schwestern und einem Neffen von Herrn Dr. Müller, führten die Gruppe nach Brugg ins Vindonissa-Museum. Nach einem Rundgang durch das Ausgrabungsgelände genehmigte man gemeinsam das Mittagessen im Restaurant Wydenhof in Birr. Nachmittags fand eine Besichtigung der BBC-Werke Birr statt. Abschliessend wurde ein Imbiss in der Werk-Kantine offeriert.

Die Kosten der drei Aktionen belaufen sich auf Fr. 632.60.

Seit 11 Jahren haben unsere Schüler das Glück, von den Angeboten der Erben-Müller-Stiftung zu profitieren. Rückblickend seien einige Höhepunkte erwähnt:

- 1969 - Preisausschreiben für künstlerische Arbeiten in Musik, Malerei und Dichtung. Anlässlich der Preisverteilung werden die Werke präsentiert.
- Sprechtechnik-Kurs durch Frau Ellen Widmann, Zürich, im Rahmen einer Konzentrationswoche. Die teilnehmenden Schüler bringen anschliessend "Der Fächer" von Carlo Goldini zur Aufführung.
- 1970 2. Preisausschreiben für künstlerische Arbeiten in Komposition, Malerei, Graphik und Skulptur. Dieses Mal sind 6 Gedichte als Anregung für die Gestaltung vorgegeben. An einem schulinternen Anlass werden die Arbeiten gezeigt und dargeboten.
- 1974 SchülerInnen und Schüler der Klasse 3b bauen unter Anleitung der
- 1975 Werklehrer, den Herren Strauss, Sommerhalder und Fräulein Kuhn, ein Puppentheater und entwerfen Puppen. Herr Dr. Vincenz studiert das Spiel "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren" ein. Zu den Aufführungen werden auch interessierte Gemeindeschulklassen eingeladen. Die Aufführenden sind sogar an den internationalen Puppenspielwochen vom 7.-13. Mai 1975 in Bochum/Deutschland, eingeladen, wohin sie Herr Dr. Müller begleitet.
- 1976 Besuch der Stiftung Oskar Reinhart und der Sammlung "Am Römerholz" in Winterthur. Geführt wird die Gruppe durch unsere Zeichnungslehrer.
- 1977 - Informationsabend über die Notwendigkeit der Kernenergie durch zwei kompetente Referenten gegenteiliger Ansicht. Besuch von Böttstein (Informationspavillon der NOK) und des Kernkraftwerkes Beznau.
- Das Theaterensemble Spatz & Cie. spielt für unsere Schüler und die Uebungsklassen das Stück "Die Spielverderber". In einem zweiten Teil beantwortet Jean Gädel, der Leiter des Ensembles, Fragen aus dem Kreis der Schüler und zeigt Möglichkeiten des Kinder- und Schultheaters auf.

Insgesamt wurde für 32 Aktionen ein Betrag von Fr. 14'471.- aufgewendet, für die Aktion Puppentheater allein Fr. 2'825.25. In 29 Sitzungen besprach und beschloss der Stiftungsrat die Aktivitäten. Erwähnt darf auch die Arbeit der Mitglieder des Stiftungsrates werden, welche für Planung, Organisation und Durchführung der Veranstaltungen viel Zeit aufgewendet haben.

Am 11. Dezember 1978 lud Herr Dr. Müller zu einem Jubiläumssessen ein. Im Restaurant Belvedere in Baden trafen sich die Stifterfamilie, Rektor Strelbel und alle Lehrer, welche im vergangenen Jahrzehnt eine Funktion ausgeübt hatten.

Während 11 Jahren hat die Stiftung mitgeholfen, vor allem die musische Ausbildung der Schüler zu fördern, ein Anliegen, das unsere Schule seit jeher geprägt hat. Vieles konnte nur durch das Zutun der Stiftung verwirklicht werden. Wir danken der grosszügigen Familie Dr. Müller recht herzlich für das Wohlwollen. (W. Minnig)

#### 9.7 Ausstellung "Bildung ist ..."

Im Zusammenhang mit der Planung des Projektes "Schülerzeitung" (vgl. PSU S. 19) hatten wir anfangs Mai 1978 Gelegenheit, im Lehrerseminar St. Michael in Zug die Ausstellung "Bildung ist ..." der Schülerzeitung U-Boot kennenzulernen. Eine initiative Gruppe von Zuger Schülern war auf die ausgezeichnete Idee gekommen, die Frage nach Wesen und Bedeutung der Bildung durch Karikaturisten aus verschiedenen Ländern beantworten zu lassen und die Antworten in einer Ausstellung zu zeigen. Die Schau war in ihrer Art einmalig und verdiente eine weitere Verbreitung.

Wir entschlossen uns, die ganz ausgezeichnete und instruktive Ausstellung zu übernehmen und in unserer Region zu zeigen. Dies war uns allerdings nur möglich dank grosszügiger Mithilfe und Unterstützung durch die Gemeinde Wettingen: Sie stellte das Gluri-Suter-Huus vom 20. Oktober bis 5. November unentgeltlich zur Verfügung und übernahm auch die Kosten für Vernissage, Propaganda und Wartung. Dem Gemeinderat Wettingen sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen, ebenso dem Regierungsrat des Kantons Aargau, der eine von uns nachgesuchte Defizitgarantie bewilligte.

In der Beurteilung der Ausstellung waren sich die zahlreichen Besucher einig: Mit dem Thema Bildung darf man sich auch von der humorvollen Seite her befassen. Die ästhetisch meisterhaften Karikaturen wirkten überzeugend, geistreich, kritisch und ernsthaft.

#### 9.8 Geschenke

- Bibliothek  
Von Herrn Dr. P. Vogel, Zürich: 26 Bände für die Bibliothek wertvoll.
- Von Herrn Dr. J.A. Müller, Zürich (Lehrer an unserer Schule): 40 sehr nützliche Taschenbücher.
- Biologie  
EAWAG Dübendorf: Eidg. Amt für Umweltschutz/EAWAG: Zustand der schweizerischen Fliessgewässer in den Jahren 1974/75 mit Karten-Mappe (Mapos-Bericht). Korschelt, Prof. Dr. E. / Linck, Prof. Dr. G., u.a., Handwörterbuch der Naturwissenschaften in 10 Bänden, Fischer Verlag, Jena, 1912-1915.
- Schüleraustausch 1978 mit Lugano: Sammelmappe: "Il Cantone Ticino nei primi anni della sua autonomia, 1803-1814" (29 grosse Tafeln mit der Abbildung von 70 Dokumenten und Bildern), verlegt durch das Dipartimento della Pubblica educazione, Edizioni di Scuola Ticinese, Bellinzona, 1978.
- Kolorierter Stich der Klosteranlage (Perignon). Donator: Dr. H. Markwalder, Ennetbaden.
- Kuratorium gemäss Kulturgesetz: Schallplatte mit Aargauer Lyrik. Honorare für verschiedene Autorenlesungen.
- Aarg. Kulturstiftung Pro Argovia: Texte für Schulen.

#### 9.9 Wettinger Sommerkonzerte (43. Zyklus)

- 19. Mai Liederabend zum 150. Todesjahr von Franz Schubert  
Elisabeth Zinniker, Sopran; Karl Grenacher, Klavier
- 23. Juni Orchesterkonzert  
Mozart: Streichquartett in Es-Dur, KV 160; Fagottkonzert in B-Dur, KV 191  
Prokofieff: "Peter und der Wolf" op 67  
André Eichenberger, Fagott; Gotthilf Hunziker, Sprecher;  
Kammerorchester 65, Leitung: André Jacot

20. August           Serenade im Hof  
Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen  
Leitung: Ruth Fischer, Egon Schwarb, André Jacot
23. September       Johannespassion (J.S. Bach)
24. September       Ernst Haefliiger, Evangelist; Der Wettinger Kammerchor;  
Das Wettinger Kammerorchester. Leitung: Karl Grenacher
10. November        "Jauchzet Gott in allen Landen", Magnificat (J.S. Bach)  
Elisabeth Zinniker, Sopran; Olga Regez, Alt; Ernst Däster,  
Tenor; Rolf Nünlist, Bass; Chor der 4. Seminarklassen.  
Ein Orchester. Leitung: Ruth Fischer

#### 9.10 Hauswesen - Dienstpersonal

Personalverzeichnis (\*=feste Stellen)

Martin Rolf (1972), Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens\*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972), Chef-Hauswart\*

Brugger Hans (1968), Abwart Langbau und Turn- und Schwimmanlagen\*

Busslinger Robert (1975), Abwart Langbau und Turn- und Schwimmanlagen\*

Etterlin Viktor (1965), Abwart Schulgebäude\*

Keller Raymund (1975), Abwart Hauptgebäude\*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971), Hausangestellte\*

Eberle-Wagner Martha (1943), Spetterin

Etterlin-Lang Ida (1965), Spetterin

Marfurt-Bochsler Hedy (1974), Spetterin

Küche

Baer-Ulrich Madeleine (1977), Hausbeamtin\*

Peterhans Gerhard (1978), Koch\*

Falco-Maggio Angela (1963), Küchenangestellte\*

Falco-Falco Maria (1963), Hilfsköchin\*

Ruckstuhl-Schilling Emmy (1976), Hausangestellte\*

Schärer Marlies (1977), Hilfsköchin\*

Gärtnerei

Koller Oskar (1946), 1. Gärtner\*

Moser Walter (1965), Gärtner\*

Wohlgemuth Karl (1973), Hilfspgärtner

Kreuzgangführer

Bürgi Karl (1976)

Joho Josef (1975)

Knecht-Fischer Käthy (1978)

Müller-Johner Ruth (1976)

Pirovano Vincenzo (1974)

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)\*

Gemeinschaftserlebnisse: Carfahrt nach Engelberg, mit der Seilbahn auf den Kleintitlis, Besichtigung des Klosters Einsiedeln, Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee.

Weihnachtsfeier am 16. Dezember 1978 wiederum im Speisesaal.

#### 9.11 Bauwesen

Kleinere Umbauten, Renovationen, Unterhalt: Anlegen eines Biologieteiches im Garten der Klosterstrasse 12; Malerarbeiten an Fenstern des Hauptgebäudes, des Hauswarthauses (Ost- und Südseite) und des Hauses Klosterstr. 21; Malerarbeiten in Winter- und Sommerabtei; Verdunkelungsvorhänge im Zimmer 304; grosser Apparateschrank im Zimmer 106 (Physik); Korpuse in den Zimmern

301, 303, 304; Erweiterung der Gruppe 23 der Brandmeldeanlage; Erneuerung des Verbindungswegs beim Sportplatz; Reparatur eines Wasserleitungsbruchs beim Palazzo; neue Dachrinnen am Palazzo und am Haus Klosterstr. 21; Reparatur an den Fernheizungsschächten; Reparatur der Turmuhr und Ersatz der beiden Quarzuhren; kleinere und grössere Reparaturen und Verbesserungen an Gebäuden, Lehrzimmern, technischen Anlagen und an der Klosterwasserleitung; Reparaturen am Gebäude und an den Einrichtungen des Restaurants Sternen.

Lärmbelastung durch die N 1  
Das Baudepartement hat sich rasch unserem Anliegen, das von der Seminarkommission unterstützt wurde, angenommen. Eine erste Besprechung fand am 3. November statt.

Im Auftrage des Baudepartementes des Kantons Aargau sind 1976 längs der Nationalstrasse N 1 auch auf dem Gebiet der Gemeinde Wettingen Lärmmessungen durchgeführt worden. Messpunkte waren: Restaurant Alter Löwen und Liegenschaft Tägerhardstrasse 61. Die Grenze des zumutbaren Werts wurde nirgends erreicht, und deshalb wurden auch keine Schutzmassnahmen getroffen.

Es fragt sich heute, ob die Messpunkte richtig gewählt waren und ob für Schulen andere Werte zu gelten hätten als für Wohngebiete.

Die Experten schätzen, dass sich die Kantonsschule Wettingen bestimmt jenseits des wünschbaren Grenzabstandes befindet, jedoch immer noch diesseits des zumutbaren. Um sicher zu gehen, sind die zuständigen Stellen bereit, Schallmessungen von unseren Gebäuden aus durchzuführen. Als Standorte werden bestimmt: ein Lehrzimmer im Hauptgebäude (Zimmer 101), die Internatsleiterwohnung, ein Lehrzimmer im Park.

#### Bauplanungsfragen

Die Umwandlung des Lehrerseminars in ein Gymnasium mit den Typen D und PSG hatte zur Folge, dass die Lektionenzahl in Zeichen und Werken zurückging, der Fremdsprachenunterricht dagegen den doppelten Raum benötigte.

Die beiden Übungszimmer im Palazzo Erdgeschoss wurden auf Ende des Schuljahres frei.

In Erwägung gezogen wurde eine Verlegung des Werkunterrichts (mit Ausnahme der Metallbearbeitung) ins Zollhaus, um damit eine Konzentration des Fremdsprachenunterrichts im Bereich Baracken/Palazzo zu ermöglichen.

Eine genaue Prüfung ergab jedoch, dass das Zollhaus für den Werkunterricht nur in unbefriedigender bis z.T. ungenügender Weise und mit hohen Kosten hätte umgestaltet werden können. Es war zweckmässiger, den Werkunterricht mit seinen guten Einrichtungen im Palazzo zu belassen und durch Schallisolationen zu ermöglichen, dass Werkunterricht und Fremdsprachenunterricht den Palazzo nebeneinander benützen können.

#### 9.12 Betriebslöschgruppe

Bestand im Sommer 1978: 16 Schüler, 5 Angestellte, 1 Kantonsschullehrer.

Instruktoren: Major T. Birchler, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen; Hptm. H. Jakob, Wettingen; Oblt. W. Baumgartner, Wettingen (kantonale Inspektoren).

Brandfälle: keine

Übungen: an Schultagen, jeweils von 1550-1750 und 1 Halbttag.

1. Übung: Allgemeine Orientierung, Rundgang, Kontrolle der persönlichen Ausrüstung.

2. Übung (Halbttag): Instruktion am Gerät: Schlauchwagen/Leiterdienst.

3. und 4. Übung: Angewandte Übungen.

5. Übung: Parcours, Kleinlöschgeräte.

Kursbesuche: 2 Schüler besuchten den Geräteführerkurs.

In Vorbereitung:

- Ausbau der Cerberusanlage

- Provisorische Parkordnung (Zufahrt der Fahrzeuge der Gemeindefeuerwehr)

soll jederzeit möglich sein). (B. Rusch)

10 Schul- und Hauschronik

24. April Eröffnung des Schuljahres 1978/79 (1., 2. und 3. Klassen  
Gymnasialabteilungen D und PSG, 4. Klassen Seminar)
29. April Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler
1. - Im Lesezimmer: Ausstellung des oekumenischen Jugenddienstes.  
6. Mai Information über Ziele und Arbeit dieser Organisation
2. Mai Theateraufführung im Zollhaus: Black Comedy by Peter Shaffer  
(in englischer Sprache). Leiter: Hr. H.G. Fischer
8. - Ausstellung im Parlatorium "Die dritte Welt im Jugend-  
24. Mai buch"
18. Mai Orientierung der Schüler über das Hochschulförderungsgesetz
19. Mai Interne Lehrerfortbildung: Informativ Aussprache der Ge-  
schichtslehrer mit den Herren Prof. U. Im Hof, Universität  
Bern, und Dr. A. Rohr, Kantonsschule Baden.
29. Mai Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
5. Juni Filmvorführung (Veranstaltung der Medienkommission) im  
Gymnastiksaal zum zweihundertsten Todestag von Voltaire/  
Rousseau: Alzire oder der neue Kontinent"
6. Juni Lehrerfortbildung: Die Italienischlehrer des Kantons Aargau  
treffen sich in der Kantonsschule Wettingen. Referent:  
Herr Dr. Elio Ghirlanda, Lugano, Delegierter des Regierungsrates  
des Kantons Tessin für Universitätsfragen und Mitglied  
der Eidg. Maturitätskommission.
8. Juni Interne Veranstaltung der Kantonalen Berufs- und Studien-  
beratung
12. - Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG  
30. Juni (vgl. S. 20)
14. Juni Vortragsabend der Orgelschüler von Herrn K. Kolly in der  
Stadtkirche Baden
17. Juni Chorkonzert der 2. Klassen auf Schloss Kasteln  
Leitung: Frl. R. Fischer
19. - Landdienst, Praktikantenhilfe der 2. Klassen, Typus D  
30. Juni (vgl. S. 24)
26. - Konzentrationswoche I:  
30. Juni - 1. Klassen: Musikalischer Grundkurs  
- 2. und 3. Klassen: Thema Aargau  
- 4. Klassen: Auslandsreisen  
(vgl. S. 24-28)
1. Juli - Sommerferien  
6. August Sommersportlager: (vgl. S. 28/29)  
3.-8. Juli: - Spiel/Leichtathletik/Schwimmen in  
der Sportanlage der Kantonsschule
31. Juli - - Gebirgswanderungen I, im Gebiet des  
5. August Nationalparks  
- Bergsteigen im Göschenalpgebiet
- Wanderlager: (vgl. S. 28/29)  
- 1a: Glarner Alpen  
- 1D: Unterengadin (Ftan)  
- 1E: Jura
7. August Beginn des 2. Quartals

22. August Ganztägige geologisch-kulturgeographische Exkursion der Klassen 3D und 3E in die Alpen (Glarnerland).  
Leitung: Herr R. Zweifel
25. - Teilnahme von Delegationen in Lenzburg am Jubiläum  
27. August "175 Jahre Kanton Aargau" (vgl. S. 26)
31. August Ganztägige geologisch-kulturgeographische Exkursion der Klassen 3a und 3b in die Alpen (Glarnerland).  
Leitung: Herr R. Zweifel
1. September Sportnachmittag, abends Sommernachtsfest
14. September Interne Veranstaltung der Kantonalen Berufs- und Studienberatung
15. September Teilnahme zweier Mannschaften am Mediationscup in Zofingen (im Rahmen der Feierlichkeiten 175 Jahre Aargau (vgl.S.26)
18. September Kantonalkonferenz in Aarau.  
Referent: Prof. Dr. K. Eichenberger: "Staatsreformen im beschleunigten Wandel der Gesellschaft".  
Anlässe am Nachmittag: Führungen, Besichtigungen, Orgelkonzert in der Stadtkirche, Theateraufführungen der Innerstadtbühne.
18. - Individueller Schüleraustausch: Einige Schüler der  
30. September - 2. Klassen, Typus D, hospitieren am Gymnase de Montbenon in Lausanne  
- 3. Klassen, Typus D, im Liceo cantonale di Lugano (vgl. S. 27)
21. September Vortragsabend der Flötenschüler von Fr. E. Fischer in der Aula
25. - Konzentrationswoche II  
30. September - 1.-3. Klassen: Wahlthemen  
- 4. Klassen: Vorbereitung des Schulpraktikums (vgl. S. 30-35)
30. September Unterrichtsschluss des 1. Semesters  
Zeugnisabgabe
1. - Herbstferien  
22. Oktober 2.-12. Oktober: Romreise (vgl. Programm 1976)  
Herbstsportlager: (vgl. S. 29/30)  
2.-7. Oktober: - Gebirgswanderungen II, im Maloja-gebiet/Bergell  
16.-21. Oktober: - Rhythmisches Geräteturnen in der Sportanlage der Kantonsschule  
- Wandern/Orientierungslauf im Gebiet Moléson/Schwarzsee  
Wanderlager: (vgl. S. 28/29)  
2.- 7. Oktober: - 1b: Walliser Alpen  
- 1F: Tessin
23. Oktober Beginn des 2. Semesters
20. Oktober - Ausstellung "Bildung ist ..." im Gluri-Suter-Haus  
5. November Wettingen (vgl. S. 38)
28. Oktober Jubiläumsveranstaltung und Jahresversammlung des AMV in Wohlten (vgl.
30. Oktober - Individueller Schüleraustausch:  
11. November Einige Schüler des Liceo cantonale di Lugano (vgl.S.27)

3. und  
4. November Eltern-Besuchstage
9. November Veranstaltung der Gruppe "Incomindios": Besuch des  
Medizinmannes Phillip Deere
10. und  
11. November Schweizerische Gymnasiallehrertagung in Fribourg
11. November Chorkonzert der 2. Klassen in der Kirche Fislisbach.  
Leitung: Frl. R. Fischer
13. November - Schulpraktikum für die Absolventen der  
2. Dezember 4. Seminarklassen
16. November Filmvorführung im Gymnastiksaal: "Il conformista"  
von Bernardo Bertolucci
17. November Elternabend der 1. Klassen, Typus D
21. November Elternabend der 1. Klassen, Typus PSG
22. November Konferenz der Praktikumsleiter im Gymnastiksaal.  
Leitung: Herr J. Geissmann
23. November Orientierung der Erstklässler über interne Schüleror-  
ganisationen (STV, Libertas, Magistria, Bibelgruppe)  
im Kapitelsaal durch Mitglieder dieser Organisationen.
23. November Informationsabend für Eltern künftiger Schüler über  
die Typen D und PSG in der Aula der Kantonsschule Baden  
(gemeinsam mit der KSB)
30. November 1. Aussprache über die innere Gestaltung des Typus D
11. Dezember Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
11. - "Chachelimärit" beim Palazzo mit selbstgefertigten Ar-  
15. Dezember beiten des Werkunterrichts (vgl. S. 36)
13. Dezember Vortragsabend der Klavierschüler von Herrn K. Kolly  
in der Aula
14. Dezember Interne Veranstaltung der Kantonalen Berufs- und  
Studienberatung
22. Dezember 1700 Uhr: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche,  
anschliessend Beisammensein in verschiedenen Räumen
23. Dezember Unterrichtsschluss des 3. Quartals
24. Dezember - Weihnachtsferien  
3. Januar 1979
- 1979
3. Januar Beginn des 4. Quartals
9. Januar Beratung über das neue Mittelschuldekret
12. Januar Bach-Vortragsabend in der Aula (Schülerveranstaltung)
14. Januar Handball-Mittelschülerinnen-Turnier in Zürich
15. Januar Orientierung der austretenden Seminarklassen über  
Anstellungsfragen  
Herren R. Jäger, ED, und Dr. A. Hauser
18. Januar Chorkonzert der 2. Klassen in der kath. Kirche Würenlos.  
Leitung: Frl. R. Fischer
19. Januar 2. Aussprache über die innere Gestaltung des Typus D
19. Januar Vortragsabend der Schüler von Frl. I. Züst (Blockflöte)  
und Herrn P. Sonderegger (Oboe) im Kapitelsaal

22. Januar Konferenz der Sprachlehrer über Festlegung der Maturitätsanforderungen im Typus D. Arbeit in Fachgruppen, gegenseitige Information im Plenum (vgl.
25. Januar Interne Veranstaltung der Kantonalen Berufs- und Studienberatung
25. Januar Konzertbesuch im Konservatorium Zürich für Schüler der 1., 2. und 3. Klassen (Aktion der Erben-Müller-Stiftung) (vgl. S. 36)
5. - Skiferien
10. Februar - Skilager mit Langlauf, Seebenalp  
- Skilager allround, Radons (vgl. S. 30)
15. Februar Flötenabend der Klasse 3F im Kapitelsaal (Schüler von Herrn P. Haemig)
16. und Individueller Schüleraustausch: einige Schüler des  
17. Februar Franklin College, Lugano
18. Februar Mitwirkung des Chores der 3. Klassen im Sonntagsgottesdienst in der Klosterkirche. Leiter: Herr E. Schwarb: Messe in G-dur von Schubert
22. Februar Schülerorientierung durch Dr. P. Gregor in der Aula über Fremdsprachaufenthalte
23. Februar Fastnachtsball in der Aula
24. Februar Unterrichtsschluss für die Schüler der 4. Seminarklassen Ueslüte
26. Februar - Patentprüfungen der 4. (letzten) Seminarklassen  
30. März (vgl. S. 14/15)
1. März Informationsveranstaltung durch die DIG für die Lehrerschaft (vgl.
3. März Sekundarlehrerprüfung, schriftlich (vgl. S. 15)
5. - Individueller Schüleraustausch: Einige Schüler des  
17. März Gymnase de Montbenon, Lausanne (vgl. S. 21+27)
5. -  
7. März Aufnahmeprüfung, schriftlich (vgl. S. 14)
8. März Vortragsabend der Chorleiterklasse von Herrn E. Schwarb in der Aula
10. März Chorkonzert der 2. Klassen in der Kirche Fislisbach. Leitung: Frl. R. Fischer
13. März Exkursion der Lausanner Schüler: Vindonissa und BBC Birr (Aktion der Erben-Müller-Stiftung) (vgl. S. 37)
13. März Theateraufführung im Zollhaus: Our Town by Thornton Wilder (in englischer Sprache). Leitung: Herr H. Fischer
15. März Sitzung der PSU-Lehrer: Planung des Unterrichts im Schuljahr 1979/80
15. -  
17. März Sekundarlehrerprüfung, mündlich (vgl. S. 15)
- 17./18. März Probenwochenende des Theaterkurses 2
20. März Aufnahmeprüfung, mündlich (vgl. S. 14)
22. März American Cocktail im Zollhaus (Herr H. Fischer)
23. März Theateraufführungen in der Aula: Macbeth-Fantasien  
30. März Leitung: Herr Dr. M. Kunz
2. April Maturitätsprüfung der 3. Klassen, Typus PSG (vgl. S. 15)

6. April           Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche:  
Schubert: Messe in G-dur, Chor der 3. Klassen.  
Leitung: Herr E. Schwarb
7. April           Schuljahresabschluss  
0915 Unterrichtsschluss für die Schüler der 1. und  
2. Klassen. Zeugnisabgabe  
1015 Jahresschlussfeier in der Klosterkirche für die  
Schüler der 3. und 4. Klassen. Ueberreichung der  
Patente an die Schüler der letzten Seminarklassen  
(vgl. S. 45)
8. -               Frühlingsferien
29. April          Frühlingsportlager: (vgl. S. 30)  
17.-21. April: Skitourenlager, Lidernen.

## 11           Schlussfeier

Programm der Feier vom 7. April 1979, 1015 Uhr, in der Klosterkirche  
Wettingen.

Antonio Vivaldi: Konzert für zwei Trompeten und Orchester: Allegro -  
Larghetto - Allegro. Dieter Studer und Heinz Richner, Trompeten, André  
Jacot, Leitung.

Felix Mendelssohn: Ehre sei Gott in der Höhe für Doppelchor. Chor der  
4. Klassen, Ruth Fischer, Leitung.

Ansprache des Rektors, Herrn Hans Strebel.

2 Lieder: Werner Minnig: Motette: Ps 92, Das ist ein köstlich Ding;  
Christian Lahusen: Komm, Trost der Welt (Josef von Eichendorff). Chor  
der 3. Klassen, Egon Schwarb, Leitung.

Ansprache des Erziehungsleiters, Herrn Regierungsrat Dr. Arthur Schmid.  
Ueberreichung der Lehrpatente.

Wolfgang Amadeus Mozart: Sechs Nocturnos für Chor, zwei Klarinetten und  
Fagott. Chor der 4. Klassen, Hans Grunder und Barbara Rehmann, Klarinet-  
ten, Christian Fiegmann, Fagott, Ruth Fischer, Leitung.

## Ansprache des Rektors

Verehrte Anwesende

Festliche Orchestermusik hat unserem heutigen Beisammensein einen würdigen  
Anfang gegeben. Dann habt Ihr, liebe Austretende, in ganz besonderer Weise  
mit Eurem Gesang die Bedeutung dieser Feier in ein Licht gestellt, an dem  
wir nicht vorbeisehen können und wollen. Es hat mich gefreut, zu vernehmen,  
dass es Euer eigener, innigster Wunsch gewesen sei, dieses "Ehre sei Gott  
in der Höhe" noch einmal gemeinsam singen zu dürfen. Ihr habt damit ein-  
gestimmt zur Besinnung auf das, was auch in der folgenden Musik durch-  
schwingt, mehr noch, Ihr habt das Zentrale der Situation getroffen: Dass  
heute nicht Abschiednehmen das Wichtigste ist, sondern das Dankenkönnen  
und das Vertrauenhaben; danken dafür, dass man auf eine bedeutende Ent-  
wicklung der aarg. Lehrerbildung zurückblicken kann und überzeugt sein  
darf, dass die Wirkung dieser Ausbildung in nächsten und übernächsten For-  
men eine nachhaltige sein wird.

So sei auch mein Gruss an alle, die sich hier eingefunden haben, um mit uns zu feiern, auf diesen Grundakkord abgestimmt, ein Grundakkord, der in uns Gefühle der Verbundenheit weckt. Wir freuen uns; dass die Herren Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid und Regierungsrat Dr. L. Lang uns durch ihre Anwesenheit ehren, dass die Mitglieder unserer Aufsichtscommission, mit Herrn Präsident Küng an der Spitze, hier sind, und dass Herr Gemeindeammann Dr. Hess die Behörden von Wettingen vertritt. Sie alle möchte ich ausdrücklich und herzlich begrüssen.

Auch wenn ich vorhin dem Abschiednehmen den ersten Rang abgesprochen habe, so kann ich doch nicht umhin, mich diesem Thema zuzuwenden.

Eine Reihe von Lehrern verlässt uns, viele davon als Folge der Umgestaltung der Lehrerbildung. Es wird mir niemand verübeln, wenn ich hier gesamthaft ohne Nennung der Namen danke mit Ausnahme bei vier Lehrkräften, die in besonderer Weise und über längere Zeit an dieser Schule tätig gewesen sind.

Frau Muntwyler: Frau Inge Muntwyler, wir werden Dich vermissen mit Deinen Kindern, den letzten Primarschülern des Seminars! Das "Deine" ist nicht zu hoch gegriffen. Als letzthin ein mir befreundetes Ehepaar mit einer Mutter, die ihr Kind zu Dir in unsere Uebungsschule schickte, im Gespräch beiläufig auf den Abschluss der Lehrerbildung hier in Wettingen zu reden kam, da ist Lob über Dich nur so herausgesprudelt. Das Kind habe sich jeden Tag auf die Schule gefreut und sei immer glücklich heimgekommen; diese Lehrerin sei wirklich für die Schule da und nicht umgekehrt; was bei andern nur aus dem Kopfe komme, ströme bei dieser Lehrerin auch aus der Seele. Das alles weiss ich natürlich schon längst. Aber Gutes über jemanden hört man sich ja immer gerne wieder an, besonders wenn ein Lob wie in diesem Falle spontan, frei von jeder Kalkulation, aus tiefstem, dankbarem Herzen kommt. Liebe Inge, Du warst nicht allein den Uebungsschülern zugetan, Du hast auch angehende Lehrerinnen und Lehrer vorzüglich herangebildet und bist ihnen als gute Beraterin beigestanden. Aus tiefstem Verständnis heraus für alle Lehrsituationen ist es Dir gelungen, zu zeigen, dass für das Lernen "Sinnesindrücke ein tieferer Nährboden sind als die besten Denkmethoden".

Georges Gisi: Im nächsten Juni wären es ganze 25 Jahre, seit Georg Gisi am Seminar sein Amt als Uebungs- und Methodiklehrer für die Unterstufe angetreten hat. Ich war bei seiner seinerzeitigen Wahl als Mitglied der Seminarkommission dabei, und nun fällt es mir zu, ihn zu verabschieden. Ich erinnere mich noch genau, als ich Dich, lieber Georges, in der Gesamtschule in Elfingen besuchte. Ich war tief beeindruckt von Deiner Schulführung. Und wenn ich nun darüber berichten möchte, so werde ich inne, dass der Begriff "Schulführung" hier ganz und gar nicht am Platze ist. Man führt doch keine Schule, man hält auch nicht Schule! - Da ist ein Mensch, der die ihm anvertrauten Kinder liebt, mit ihnen lacht, mit ihnen traurig ist; einer, der mit den Kindern einen Stein bewundert, diesen wirft, fallen lässt, leicht gegen die Stirn schlägt, um spüren zu lassen, dass ein Stein hart ist; da wird ein aus dem Nest gefallenes Vögelchen in hohlen Händen gehalten, ganz vorsichtig, damit man glücklich sein darf darüber, ein lebendiges Wesen zu behüten; da dreht man sich im Kreise herum und wenn man aufhört, dreht es sich noch eine Weile fort. Und dass 5 + 5 genau 10 ist und dabei die Null und die Eins zusammen so viel ausmachen, hat auch Dir, lieber Georges, gewiss immer Spass bereitet. Du bist ein Lehrer, den man nicht nachahmen kann. Aber zu Herzen nehmen kann man sich Dein Wirken. Das haben in all den Jahren Hunderte von Seminaristen getan, und sie haben mit in den Beruf genommen, dass es im Entscheidenden keine Rezepte und Techniken gibt, sondern dass es ein starkes Inneres braucht, aus dem es strömen kann, aus dem man von sich selber hergeben soll! Der Abschluss der Lehrerbildung hier in Wettingen bedeutet für Dich, lieber Georges, Beginn des Ruhestandes. Wir wünschen Dir eine reiche, erfüllte Zeit.

Josef Geissmann kam im Frühjahr 1953 ans Seminar, als Lehrer an der Mittelstufe der Uebungsschule und als Lehrer für die entsprechende Methodik. Seit 1971 oblag ihm die Leitung der gesamten berufspraktischen Ausbildung. Was konnte mir, dem damals neuen Leiter der Schule, Besseres zufallen als die Gewissheit: Sie liegt in guten - ich darf hier sagen - in besten Händen! Eine reiche Lehr- und Schulerfahrung an verschiedenen Stufen und in verschiedenen Unterrichtssparten, ausgedehnte Studien in Pädagogik, Psychologie und Methodik, haben Dich, lieber Sepp, für die Uebernahme besonderer Aufgaben in der Lehrerbildung qualifiziert. Du hast durch Publikationen, Vorträge und als Gesprächspartner vielfach bewiesen, dass bei Dir die heute im Schwange stehende Zielsetzung der Professionalisierung längst erreicht war. Und zwar auch wörtlich genommen: Professio als Bekenntnis. Von einem Menschenbilde, dem Du verpflichtet bist, ausgehend, hast Du Deine Persönlichkeit immer ganz und eindeutig eingesetzt, Deine Anliegen dargestellt und vermittelt. Neben der rationalen Erziehung ist Dir auch die emotionale wichtig, ja Du bist, das weiss ich, der Ueberzeugung, dass die erste ohne die zweite armselig ist, dem Worte Hesses entsprechend: "Abstraktionen sind entzückend, aber ich bin dafür, dass man auch Luft atmen und Brot essen muss."

Lieber Sepp, ich bin glücklich, dass Du der aargäuischen Lehrerbildung erhalten bleibst. Da darf man sagen: Der rechte Mann am rechten Platz!

Dr. Arthur Brühlmeier verlässt unsere Schule bereits nach 4 jährigem Wirken und damit gleichzeitig auch den aarg. Schuldienst, in dem er im gesamten während 25 Jahren tätig gewesen war. Als ehemaliger Primarlehrer mit 17 jähriger Praxis, Lehrbuchautor und Mitarbeiter in zahlreichen Fachkommissionen für Schulfragen, gelang es Dr. Brühlmeier leicht, in seinem Pädagogik- und Psychologieunterricht den Praxisbezug herzustellen. Ihm, dem Pestalozziforscher, war vor allem die Verwirklichung der Ideen Pestalozzis, denen er sich von Herzen verpflichtet fühlt, ein Hauptanliegen. Ich bedaure, lieber Arthur, Deinen Wegzug, wäre doch bei der nun im Gang gesetzten inneren Gestaltung unserer neuen Schule, speziell des Päd.soz. Gymnasiums, die Fortsetzung der Zusammenarbeit, bei der Du im Verlaufe des vergangenen Jahres eine grosse Last getragen hast, wertvoll und sicher auch fruchtbar gewesen. Ich habe aber auch Verständnis für Deinen Entschluss, ans Seminar St. Michael in Zug zu wechseln, wo Du Dich wieder ganz der Lehrerbildung zuwenden kannst. Meine besten Wünsche begleiten Dich an Deinen neuen Wirkungsort!

Es bleibt mir natürlich nicht erspart, zur eigenen Demission als Leiter dieser Schule eine kurze Bemerkung einzuflechten. Ich lege grössten Wert darauf, dass nicht herumgeboten wird, mein Rücktritt sei aus einer Verärgerung heraus oder wegen persönlichen Spannungen mit der Behörde erfolgt. Ich betone ausdrücklich, dass die bildungspolitischen Entscheide, von denen diese Schule betroffen worden ist, in loyaler Art zustandegekommen sind, und ich anerkenne ganz besonders, dass auch andere Ausbildungsstrukturen als die, welche ich bevorzuge, letztlich zu einem Ziel führen, das wir wohl alle im Auge haben. Gerne hätte ich zwar eine eindeutigeren Integration oder sogar einen Ausbau des im bisherigen Seminar Bewährten in der eigentlichen Nachfolgeschule, dem PSG, gesehen. Ich bin der Ansicht, es müssten differenziertere Wege in der Lehrerbildung bestehen. Nun ist das vorläufig noch nicht der Fall, und ich erachte deshalb den Zeitpunkt als gegeben, - zwei Jahre vor dem fälligen Wechsel - mein Amt gleichzeitig mit dem Abschluss der Lehrerbildung in Wettingen zur Verfügung zu stellen.

Darf ich wohl Pasternak modifiziert und in abgeschwächter Form (und auch so vielleicht noch zu stark) zitieren, um sozusagen näherungsweise den innersten Grund anzudeuten:

Man kann nicht täglich verschweigen, was man denkt und fühlt, nicht Freude vortäuschen über das, was einem nicht in allen Teilen gefällt, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen.

Das Amt des Direktors und Rektors hat mich belastet, brachte mir aber zumeist doch viel Freude und innere Zufriedenheit. Ich darf sagen: Es war auch eine schöne Belastung. Ich bin dankbar dafür, dass ich sie tragen durfte.

Es drängt mich, hier allen zu danken, die mich, so wie ich nun bin und in meinem Amte wirkte, angenommen und unterstützt haben, Ihnen Herr Erziehungsdirektor und Ihren Mitarbeitern, der Seminarkommission, meinen Kollegen, insbesondere meinen engsten Mitarbeitern, dem Sekretariat, dem Personal, der jetzigen und ehemaligen Schülerschaft.

Nun werde ich in den kommenden Ferien das Rektoratsbüro räumen, nicht ohne mich dabei auch umzusehen nach Gegenständen, die ich lieb gewonnen habe. Da wird mein Blick auf ein Porträt von Augustin Keller fallen, der dieses mit folgenden Worten unterschrieben hat:

Die Erziehung des Volkes soll nicht die listige Schlange am Baume der Erkenntnis sein, welche es um seine Unschuld und das Glück seines Paradieses bringt, sondern vielmehr ein Baum des Lebens, an dessen Stamm ihm durch das Licht der Wahrheit die Erlösung wird.

Die Versuchung ist gross, beim Abschiednehmen nach 132 Jahren Lehrerbildung Bilanz zu ziehen, eine zu konkrete, allein auf das berufsbezogene ausgerichtete, dabei etwa festzustellen, dass am Seminar im allgemeinen die wichtigsten Kräfte, die in der Lehrerbildung zu wecken sind, entwickelt worden sind, vor allem die Freude am Beruf und die Fähigkeiten, den Weg selber zu finden, wobei natürlich wohl niemand je darüber hinweggesehen hat, dass die Lebenserfahrung, deren ein Lehrer so dringend bedarf, man sich erst in voller Verantwortung stehend erwerben kann.

Aber es geht jetzt doch um weit mehr als um eine solche Feststellung. Ich habe zu Beginn dieser Ansprache gesagt, dass unsere Feier in ein Licht gestellt sei, an dem man nicht vorbeisehen dürfe, und dass das Abschiednehmen nicht das Wichtigste sei, sondern das Dankenkönnen und das Vertrauen haben.

Nun wofür danken und in was vor allem Vertrauen haben? Danken dafür, dass über all die Jahre an dieser Schule im Sinne des von mir zitierten Leitsatzes in vielfältiger Weise gerungen worden ist und dass dieses Ringen bereits auch zentrales Anliegen der neuen Schule ist und unausweichlich sein muss, und dass darum Vertrauen am Platze ist. Wir können der Auseinandersetzung mit der listigen Schlange am Baume der Erkenntnis und der Frage nach der Wahrheit nicht ausweichen.

Wir spüren wohl alle, dass es unser Streben sein muss, Leben und Wahrheit zu dienen und dabei Harmonie zu erzielen, und wir spüren, dass die listige Schlange am Baume der Erkenntnis es genau auf die Wahrheit abgesehen hat. Hesse sagt im Glasperlenspiel:

Geist ist wohltätig und edel nur im Gehorsam gegen die Wahrheit; sobald er sie verrät, sobald er die Ehrfurcht ablegt, käuflich und beliebig biegsam wird, ist er das Teuflische in Potenz.

Wir wollen erkennen, dass Hinführung zu Allgemeinbildung, von der ja so viel die Rede ist, sich nicht in der Häufung intellektueller Fähigkeiten erschöpfen darf, sondern dass die Entwicklung der Kräfte des Empfindens und des Gemütes ebenso zentral ist. Wir sollen hinführen zu einem Verstehen, mit dem man notwendigerweise zugleich auch einverstanden ist.

Wir alle, die wir in der Schule tätig sind, Sie eingeschlossen, liebe Aus-tretende, denen ich von Herzen alles Gute wünsche, mögen die Ermahnungen Hesses, sicher auch im Sinne des Leitsatzes von Augustin Keller, stets bedenken, dass "jede Förderung eines Schülers, der zwar zu glänzen, aber nicht zu dienen fähig ist, im Grunde eine Schädigung des Dienstes (am Menschen) bedeutet und eine Art von Verrat am Geist ist."

Ansprache des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Arthur Schmid

Sehr geehrte neupatentierete Lehrerinnen und Lehrer

Sehr geehrte Gäste, Lehrer und Schüler der Kantonsschule Wettingen

Liebe Eltern

Unwillkürlich in den ehrwürdigen Räumen eines Gotteshauses beginnen wir tiefer, als das gewöhnlich der Fall ist, den Stimmen aus der Vergangenheit nachzusinnen, zu der uns Reliquien und alte Melodien hintragen. Von allen Umgebungen, in denen ich schon die Gelegenheit hatte, zu Eltern, Schülern und Lehrern zu sprechen, scheinen mir diese Räume die feierlichsten zu sein.

Feierlich möchten wir auch gestimmt werden, denn Feierlichkeit entsteht nicht durch Anlass und Umstände, sondern durch Empfindungen und Gedanken, die uns in besonderen Stunden durchziehen.

Sie werden verstehen, wenn ich den gegenwärtigen ausserordentlichen Anlass als Gelegenheit benütze, mich auf Vergangenes zu besinnen und Bevorstehendes in den Kreis der Betrachtungen einzubeziehen. Es ist nicht nur der feierliche Rahmen, es ist auch die Zäsur in der Geschichte dieses geduldi- gen Klosters, die uns zur Nachdenklichkeit stimmt.

Manche der anwesenden Gäste mögen von einer leichten Wehmut erfüllt sein, dass mit dem heutigen Datum eine mehr als hundertjährige Tradition ihren Ausklang findet, dass der heutige Tag die letzten Lehrer aus dem Seminar Wettingen in den Kanton entlässt.

Die ehrwürdige Anlage des Klosters, der Sage nach errichtet unter dem Segen eines hoffnungsgebenden tröstlichen Sterns, eine der fruchtbarsten Kulturstätten und älter als das politische Gebilde unseres Kantons, hat stets und stets als Brennpunkt des Bildungsgeschehens, der Auseinander- setzung um höchste Ziele und tiefste Fragen, als Symbol für unser Ringen um Erkenntnis und Wahrheit dagestanden.

Ein Kloster, damals in eine fast barbarische Wildnis hinausgepflanzt, Vorposten einer grandiosen neuen Schau von Welt, Menschen und göttlichem Wil- len, ein Ort, wo Arbeit, Tat, Besinnung und Andacht stattfand, brachte jahr- hundertlang eine sanfte Ausstrahlung weit in das Land; es war, um es mit den Worten zu sagen, in der unsere Zeit spricht, als wirkungsvolle Stätte des Fortschritts errichtet und erhalten worden.

Klostermauern sind nicht nur Abschränkungen, hinter denen vergangene Vor- stellungen erhalten bleiben, in ihrem Schutz vermögen sie auch neue Gedan- ken zu entfalten und vertiefen. Ich glaube, wir müssen uns häufiger an den Satz erinnern, der uns sagt, wenn wir die hergebrachten unveräusserlichen Werte bewahren wollen, müssen wir zugleich in ständiger Bereitschaft sein, auch das Neue, das auf uns zukommt, nicht zu verleugnen.

Ohne den Mut zu einer Tat, die Neues bringt, wären die Gemäuer des Klosters nie entstanden. Es bedurfte ja nicht nur des Stern aus dem Sturmgewölk, es bedurfte auch des Glaubens und des Willens, gewiss waren auch materielle Opfer und tätiger Einsatz nötig, um das Werk entstehen zu lassen.

Aehnlich mag es gewesen sein, als nach stürmischen, teilweise sogar hass- erfüllten Auseinandersetzungen, Wettingen seinerzeit zur Lehrerbildungsan- stalt umgeformt wurde. Glücklicherweise besaßen unsere Vorfahren die Ein- sicht und waren klug genug, die Mauern nicht einzureissen, sondern wieder- um einen Ort entstehen zu lassen, von dem aus Neues und Aufbauendes in den ganzen Kanton getragen werden konnte. Hass, Ueberheblichkeit und Empörung haben wir heute überwunden und sie durch gegenseitige Achtung ersetzt; von Wettingen darf man deshalb vielleicht sagen, es ist im Aargau für unsere Generation zu einem Symbol der endgültigen Versöhnung geworden.

Eine Lehrerbildungsanstalt ist eine Schule, in der mehr geschieht als Ver- mittlung von Wissen und Kenntnissen; Lehrer erhalten ihre Bildung ja nicht für sich selbst in erster Linie, sondern um sie weiterzureichen. Fast möch-

te ich behaupten, wie ein Kreis durch Mittelpunkt und Radius bestimmt ist, so ist der Bildungshorizont eines Volkes der geometrische Ort dessen, was in der Lehrerbildung geschieht. Die Verantwortung ist damit eine doppelte.

Der Lehrer vermittelt jedoch nicht nur Wissen, Können und Fertigkeiten; er trägt das Wort der Vernunft, die Mahnung zur Menschlichkeit, die Stimme des Verstandes und den Ton des Gemütes in die Gemeinden, die Dörfer und Städte unseres Kantons. Eine vielfache Aufgabe, eine gewaltige Herausforderung im Grunde genommen.

Wettingen war nach seinem Uebergang zur Lehrerbildungsanstalt Jahrzehnte, ja mehr als ein Jahrhundert lang, dieses stille aber wirksame Zentrum; von hier ging so vieles aus, dem der Kanton heute seine Entwicklung vom kärglichen Boden zum fruchtbaren Acker verdankt. Hier ist die tiefgreifende Wandlung vom Zuchtmeister und Schulmeister zum Lehrer und verständnisvollen Erzieher vollzogen worden. Heute, wo so vieles selbstverständlich ist, was früher fast Revolution war, können wir die Bedeutung dieses Wendepunktes kaum mehr abschätzen. Stufe um Stufe einer langen Treppe musste überwunden werden. Am Anfang standen Philosophen und Menschenfreunde, deren innere Bilder als Leitlinien zu wirken vermochten für jene, die später als Lehrer und Schulleiter des Seminars die Verantwortung für den Bildungsstand eines ganzen Kantons trugen.

Mit dem heutigen Tag entlässt das Seminar Wettingen seine letzten Lehrerinnen und Lehrer. Die Erkenntnis, welche Tragweite die Ausbildung der Lehrer für Generationen hat, brachte den Kanton dazu, sie auf neue Grundlagen zu stellen. Die Gegenwart verlangt von uns allen ein erhebliches Mass an allgemeiner Bildung, die Welt ist kleiner geworden, der Horizont jedoch hat sich erweitert. Die Anforderungen an den Lehrer sind in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ständig gestiegen, eigentlich um es zu sagen, mit Recht, im Vergleich mit der Verantwortung, die er zu tragen hat.

Der heutige Seminarist hatte jedoch nicht nur den Wissensstoff zu bewältigen, der zur Hochschulreife verlangt wird, zugleich kam auf ihn zu die berechtigte Forderung, seine Ausbildung auf den künftigen Beruf zu vertiefen. Es kam die Erkenntnis, dass die Lehrerbildung praxisbezogen, ich möchte lieber sagen in der Nähe und Umgebung des Kindes, zu erfolgen hat. Immer grösser wurde die Spannweite der Flügel, die für künftige Lehrer erforderlich war, um dem Absturz zu entgehen.

Der Schritt zur Trennung von Allgemeinbildung und dem Heranführen an den Beruf war nicht eine Laune, sondern eine Notwendigkeit. Der Ueberforderung einer Generation musste ein Ende bereitet werden. Gerade um die Tradition unseres Kantons, in der Lehrerbildung führend zu sein, aufrecht zu erhalten, geschah der Uebergang, dessen Abschluss wir heute erleben.

Sie, liebe neupatentierete Lehrerinnen und Lehrer, es darf Sie mit Stolz erfüllen, den letzten Jahrgang darzustellen, der eine angesehene Tradition verkörpert; es darf Sie auch mit Stolz erfüllen, dass Sie imstande waren, die Last von Allgemeinbildung und Berufsbildung auf beiden Schultern gleichzeitig zu tragen. Es mag für Sie nicht immer leicht gewesen sein, es bedeutete wohl den Verzicht auf Feierabend und Freizeit während langer Monate. Ich beglückwünsche Sie.

Ich weiss, dass der berufliche Himmel für den diesjährigen Lehrerjahrgang nicht in heiterer Wolkenlosigkeit strahlt. Vielleicht mag in Ihnen, wenn Sie die Chancen abwägen, eine gewisse Resignation aufkommen. Ich bitte Sie, dieser mit Mut entgegenzutreten. Nach wie vor wird der Kanton Lehrerinnen und Lehrer nötig haben. Es ist nicht so, dass vor jeder Schulzimmertür zwanzig stellenlose Lehrkräfte Schlange stehen. Ich bin kein Prophet, und ich hüte mich vor Voraussagen aufs Geratewohl, aber mir ist erklärt worden, dass im letzten Herbst zur Stellvertretung wie in früheren Jahren Hausfrauen und Studenten aufgeboten werden mussten.

Wer von Ihnen sich mit voller Ueberzeugung zu diesem Beruf hingezogen weiss, wird Gelegenheit erhalten, auch in den nächsten Jahren in einem Schulzimmer zu stehen; vielleicht am Anfang nicht, wie zur Zeit des Lehrermangels, auf die Dauer angestellt, sogar sofort auf Lebenszeit; viele von Ihnen werden zwei, drei Wanderjahre haben; machen Sie diese nicht einfach zu Wartejahren, sondern ergreifen Sie jede Gelegenheit, die sich Ihnen zur Ausübung des Berufes bietet.

Jedes Uebel kann auch seine guten Seiten haben. Ich erinnere mich noch wohl der Diskussionen um die Herabsetzung der Klassenbestände und das damals vorgebrachte Argument, die Schülerzahlen können nicht gesenkt werden, weil die Lehrkräfte fehlten. Ein erneuter Lehrermangel könnte demgemäss die planvolle Arbeit, unsere Klassen auf ein verantwortliches Mass zu bringen, verzögern oder gar zum Stillstand bringen.

Ich möchte es deutlich ausdrücken, die Kehrseite der erhöhten Anforderungen an den Lehrer muss sich in kleineren Klassenbeständen abbilden. Unser Ziel ist, jedem einzelnen Kind die sorgfältigste Förderung angeeignet zu lassen; jedes Kind soll getragen werden können und sich in der liebevollen Aufmerksamkeit des Lehrers geborgen fühlen. Mir ist klar, dass das bei unüberblickbaren Scharen von Schülern eine unerfüllbare Forderung darstellt; wir werden alles daran setzen, um kleinere Klassen möglich zu machen. Ich will nicht verschweigen, dass dadurch in einzelnen Gemeinden Aufregung entstanden ist, weil wir konsequent die Lehrer zu den Schülern bringen wollen und nicht zulassen, dass Lehrer irgendwo nur als zusätzliche Steuerzahler willkommen sind.

Wenn ich sage, jedem einzelnen Kind steht das Recht auf Förderung zu, so sehe ich mich genötigt, hier eine Mahnung anzubringen. Es darf dies nicht so verstanden werden, als müsste jedes Kind einem ununterbrochenen Lernzwang ausgesetzt werden. Im Gegenteil, unsere Kinder brauchen Fröhlichkeit und Atemluft und nicht eine Atmosphäre dauernder Ueberbeanspruchung. Halten Sie Ihre schützende Hand über unsern Kindern; machen Sie aus der Schulzeit nicht einen Marathonlauf, die Schuljahre dürfen nicht zum gnadenlosen Ausscheidungsrennen ausarten.

Es ist eine verhängnisvolle Gesetzmässigkeit: Je mehr Stoff sich oben sammelt, umso grösser wird der Druck nach unten. Helfen Sie mit, diese Entwicklung aufzuhalten, sie ist ungut und verhindert eine echte Entfaltung. Wir sind daran, in der Masse des Unterrichtsstoffes, die ähnlich einer drohenden Lawine über der Schule hängt, eine Ausscheidung vorzunehmen, und die Menge des Wesentlichen und Fundamentalen von der Menge des Scheinwissens zu trennen, aus der Ueberzeugung heraus, dass unsere Schule Ballast nicht nötig habe, um Tiefgang zu erzielen.

Wenn einige unter den Gästen den heutigen Tag als Abschied aus einer langen Tradition empfinden, die sie mit einer gewissen Wehmut, wie ich feststellt habe, erfüllen mag, so wollen wir den Gedanken nicht vergessen, dass Abschied nicht Ende sondern Aufbruch bedeuten kann. Wettingen ist zur Kantonsschule geworden, nach wie vor eine Bildungsstätte im Geist der besten aargauischen Tradition. Nach wie vor werden hier junge Menschen mit den Werten vertraut gemacht, die unser geistiges Fundament darstellen: erkennen, bereichern, urteilen und verstehen, seine Umgebung, sich selbst und seine Mitmenschen. Ich glaube, diese Werte gehören zu den wesentlichen Zielen, zu denen eine Schule führen kann.

Mit der Maturitätsschule hat in Wettingen wieder einmal mehr etwas Junges und Neues Einzug gehalten. Das ehrwürdige Kloster erweist sich als Wohnung, die stets wieder Neuartigem Aufenthalt zu gewähren vermag. Die Wandlung war wohl nicht immer leicht zu bewältigen, aber sie hat nichts zum Einsturz gebracht.

In der Kantonsschule Wettingen lebt das Seminar weiter, der hundertjährige Baum ist nicht gefällt worden, er wächst und wird weiterhin seine guten Früchte tragen.

Ich danke an dieser Stelle aufrichtig der Lehrerschaft, die ihre alte Aufgabe auch in der neuen Form mit Ernst und Verantwortungsbewusstsein weitergeführt hat. Vom Einsatz der Lehrer wird letztlich abhängig sein, ob die Kantonsschule Wettingen das Ansehen und den hervorragenden Ruf, die das Seminar besessen hat, weiterhin zu hüten vermag. Ich zweifle keinen Augenblick daran. Es wären viele aufzuzählen, denen die alte und die neue Schule ihren Adel verdankt. Lassen Sie mich, heute am letzten Tag, eine Persönlichkeit herausgreifen, die besondere Erwähnung verdient.

Herr Direktor Strebel, ich kenne Sie als Persönlichkeit, die sich in ungewöhnlichem Mass für die Lehrerbildung engagiert hat. Ihr Engagement mag auf ähnlichen Ueberlegungen ruhen wie die meinigen, nämlich auf der Einsicht in die zentrale Bedeutung dieses Berufes. In den Jahren, in denen Ihnen die Leitung dieser Schule übertragen war, haben Sie Ihr Bestes gegeben. Sie haben der Schule das beste gegeben, was sie brauchen konnte, nämlich das Vorbild eines verantwortungsbewussten Lehrers. Ich weiss, dass die Umgestaltung zum Gymnasium für Sie persönlich nicht ohne Schmerz verlief; ich möchte Ihnen jedoch meinen Dank aussprechen, wie bewundernswert Sie die Schule durch diese Phase der Entwicklung geführt haben. Die lebenswürdige Festigkeit, mit der Sie die Leitung des Seminars vollbracht haben, hat Ihnen weitherum Anerkennung eingebracht.

Wir alle erliegen manchmal der Gefahr, den bequemsten Weg zu gehen; ich glaube, Sie gehören zu den Persönlichkeiten, die sich bemühen, nicht den bequemsten, sondern den richtigen Weg zu finden. Ich möchte Ihnen mit diesen Worten den Dank und die Anerkennung des Aargauischen Regierungsrates überbringen für das, was Sie geleistet haben. Sie haben nun die Leitung der Schule in neue Hände übergeben, ich möchte auch Ihrem Nachfolger, Herrn Rektor Hauser, für die Uebernahme der Aufgabe danken, Ihnen ein reiches Wirken mit Schülern und Lehrern wünschen und uns gegenseitig eine gute, erfreuliche Zusammenarbeit.

Liebe junge Lehrerinnen und Lehrer, Ihnen vor allem, die heute den Schritt von der Schule ins Leben tun, die jetzt von Schülern zu Lehrern geworden sind, möchte ich meine herzlichsten persönlichen Glückwünsche aussprechen. Sie stehen am Anfang einer Laufbahn, die Ihnen Zufriedenheit bringen wird, gewiss hin und wieder auch Enttäuschungen. Ich wünsche Ihnen eines: dass die Kinder, die Ihnen anvertraut werden, gerne zu Ihnen in die Schule gehen; ich wünsche Ihnen die Zuneigung Ihrer Schüler, und ich lasse Ihnen Ihre Patente überreichen mit dem Wunsch, Ihr künftiger Lebensweg möge Sie in schöne, fruchtbare Täler führen.



